Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 134. Berlin, Sonnabend, den 14. März 1885. **XIV. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

An der afghanischen Grenze.

(Hierzu unsere Karten-Skizze.)

Seit dem Frieden von Gundamak im Jahre 1879 hat sich England bereit erklärt, Abdurrahman Khan, den es zum Herrscher von Afghanistan eingesetzt hat, gegen Rußland oder das von Rußland dirigirte Persien werkthätig zu unterstützen. Deshalb verhallte auch jüngst der Ruf: „Die Russen stehen 40 Meilen von Herat“ nicht ungehört in England, und seit Anfang Februar d. J. ist die „Afghanische Grenz-Regulirungsfrage“, über deren Ziel und Charakter wiederholt an dieser Stelle — so in der Morgen-Ausgabe Nr. 92 vom 20. Februar d. J. — berichtet wurde, in den Vordergrund des politischen Interesses getreten.

Das thatsächliche Vorrücken russischer Streitkräfte (Kosaken) von Sarak in südlicher Richtung von Merw auf Pendscheh am Murghab, wo, englischen Absichten entsprechend, der zukünftige Wohnsitz der afghanischen Grenzbeamten genommen werden sollte, fand seine diplomatische Erklärung den Engländern gegenüber darin, daß Sir Peter Lumsden, der englische Grenz-Kommissar, mit einem Gefolge einflößenden Gefolge zu den Zwecken der Grenzregulirung zwischen Rußland und Afghanistan herangerückt sei. Er habe dadurch die turkmenischen Unterthanen Rußlands in Angst und Schrecken versetzt, auch die Bevölkerung von Herat aufgereizt, und solchen Drohungen gegenüber sei Rußland genöthigt gewesen, zu seiner Sicherheit Truppen an die Grenze marschiren zu lassen.

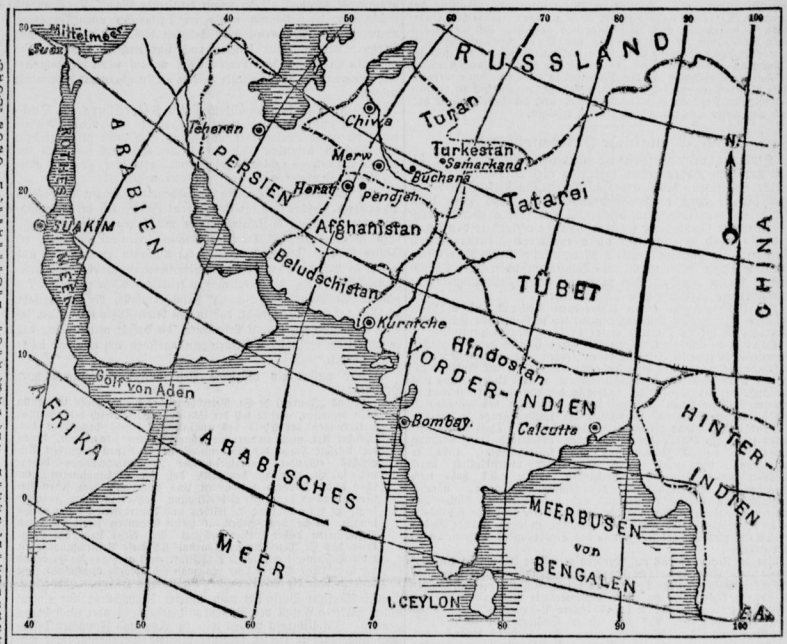
Der Einfluß, den England in Afghanistan ausübt, ist ein rein nomineller, und die ungeordneten Zustände des Landes machen es deshalb den Russen leicht, Schritt vor Schritt nach Süden an Terrain zu gewinnen, sich der Grenze Indiens, der Schatzkammer Englands, mehr und mehr zu nähern. Herat ist ein spätered Ziel russischer Wünsche, und auf dem Wege dorthin bildet das von den Truppen des Emirs von Afghanistan besetzte Pendscheh die erste Etappe. So ist die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen russischen und afghanischen Truppen nahe gerückt, und diese Gefahr erkannte der englische Grenzkommissar, General Lumsden, als eine derartig drohende, daß er es für geraten hielt, sich aus dem bedrohten Distrikt in die Nähe von Herat, ja sogar hinter diese Festung zurückzuziehen.

Als Mittelpunkt des Karawanenhandels und als Stapelplatz zwischen Indien, Afghanistan und West-Asien war Herat von jeher allen Eroberern, die von Westasien nach Indien vordrangen, ein unentbehrlicher Stützpunkt. Aus dem Umstande, daß Herat auch von Norden her der Durchgangspunkt nach Afghanistan und Indien ist, erklären sich die wiederholten, von den Russen unterstützten Bemühungen der Perser, die Stadt in ihre Gewalt zu bringen, während die Engländer dem entgegenarbeiten. Die Stadt zählte ehedem mehr als 100,000 Einwohner, doch ist die Zahl derselben erheblich zurückgegangen. Der Grundriß der Festung ist ein längliches Viereck, von einem 12 bis 18 Meter hohen Erdwall umgeben, der oben mit einer 10 Meter hohen Backsteinmauer, mit 30 Thürmen und wohlbefestigten Thoren versehen ist. Am nördlichen Ende befindet sich eine Citadelle mit Thürmen und einem 10 Meter breiten Wassergraben. Die Häuser sind meist zweistöckig und das ganze Innere der Stadt gleicht einem Labyrinth von engen, finsteren und schmutzigen Gassen. Der fürstliche Palast ist unansehnlich, die große Moschee zerfallen; einst aber galt das Thal, in welchem die Stadt liegt, der Königsgarten, Bag-Schahi, im Morgenlande als ein Wunder der Welt. Herat ist nach Aller Meinung ein Schlüssel Indiens und sowohl in kommercieller wie in strategischer Hinsicht von großer Wichtigkeit.

Ein etwaiger direkter Angriff auf das nördlich Herat gelegene Pendscheh, welches Afghanistan beanspruchte, dürfte selbstredend einen Konflikt herbeiführen, dessen Folgen deshalb wichtig sind, weil England einen solchen Herat bedrohenden Angriff nicht ruhig geschehen lassen darf, wenn es sein Prestige nicht gänzlich einbüßen will. In jedem Falle würde es sich um eine direkte Gebietsverletzung eines Schutzbefohlenen Englands, des Emirs Abdurrahman, handeln, und somit um einen Eingriff in die Interessensphäre Englands.

Die Absicht Englands, Afghanistan durch Herstellung einer neutralen Zone im Stromgebiet zwischen den nordwestlichen Flüssen, dem Murghab und Heri-Rud, von den russischen Besitzungen zu trennen, scheiterte, wie bekannt, an der fehlerhaften Berechnung, daß die turkmenischen Stämme, welche jenes Gebiet bewohnen, ihre Unabhängigkeit wahren würden. Es geschah dies nicht, und wie Khiwa, Bokhara und Merw so wurden auch die Turkmenen einverleibt in Rußland, ja selbst in Herat machten sich Wünsche nach russischer Herrschaft geltend, weil man glaubte, dieselbe den herrschenden ungeordneten Verhältnissen Afghanistans vorziehen zu müssen.

Die Stadt Merw, gleichfalls am Murghab gelegen, inmitten einer in üppiger Fruchtbarkeit prangenden Umgebung, ist für die Russen als Etappenort besonders wichtig.



* Die Berathung der Börsensteuer oder eigentlich des Grundgedankens, auf dem das Projekt beruht, hat im Staatsrathe nicht weniger als vier Stunden gedauert, ohne zu einem bestimmten Ergebniß zu führen. Einem Berichte der „Hamb. Nachr.“ über den Verlauf der Berathung entnehmen wir das Folgende: Finanzminister Scholz als Vorsitzender eröffnete die Sitzung, welcher der Kronprinz von Anfang bis zu Ende beiwohnte, mit einer Ansprache ungefähr folgenden Inhalts:

Der Staatsrath sei berufen, nicht über fest formulirte Gesetzentwürfe hinsichtlich der Börsensteuer sein Votum abzugeben, sondern der Rahmen sei viel weiter gefaßt: es handle sich um die Herbeiführung eines Votums des Staatsraths über die prinzipiellen Grundlagen, auf welchen eine Lösung der Frage erreicht werden könne, nachdem der seitens der Regierung dem vorigen Reichstage unterbreitete Gesetzentwurf so vielfachem Widerspruch begegnet sei. Es würde sich empfehlen, zunächst in eine Generaldiskussion über die drei Fragen einzutreten, welche für die Berathungen im Staatsrathe formulirt worden seien. (Wir haben dieselben neulich mitgetheilt.)

Nachdem die Versammlung die Generaldiskussion beschlossen hatte, erklärte der Oberbürgermeister Miquel ein Referat, in welchem er sich hauptsächlich auf den Boden des Antrags Arnsperger stelle und sich unter anderem für eine Lösung der Börsensteuerfrage in positivem Sinne aussprach. Der Korreferent, Herr v. Minnigerode, stellte sich im Wesentlichen auf den Boden des Antrages Wedell-Malchow, ohne jedoch all den Schroffheiten dieses Entwurfs unbedingt zuzustimmen.

An der nun folgenden Diskussion betheiligten sich die Staatsräthe Schmoller, Burghardt, Dechendt, Meyissen, Meinecke, Leuchner — dieser sprach sich für den Antrag Arnsperger aus — und Baare. Der letztere vertrat die Ansicht, daß es angezeigt erscheinen könnte, ehe der Staatsrath definitiv Stellung zu der Frage nimmt, eine Enquete von Sachverständigen einzuberufen. Er hat jedoch vorläufig über diesen Antrag nicht abzustimmen, bis die Berathung bei der Spezialdiskussion etwas weiter vorgerückt sein würde; welchem Ersuchen die Versammlung auch zustimmte. Im Wesentlichen bewegte sich die Diskussion bereits um die prinzipiell wichtigste Frage, ob eine prozentuale Besteuerung oder ein Fixstempel eingeführt werden soll.

* Die ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses hielt heute Mittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Braun ihre gewöhnliche Sitzung ab behufs Feststellung des Ortes und des Programmes für den diesjährigen volkswirthschaftlichen Kongreß. Nachdem zuerst die Versammlung sich für die Abhaltung eines Kongresses im Laufe dieses Jahres ausgesprochen, wurden als Themata für denselben nach eingehender Debatte festgestellt:

1) Einfluß der Schutz- und Retorsionszölle auf Produktion und Absatz der Welt-Industrien. Zu Referenten wurden Herr Dr. Broemel-Berlin und Dr. v. Dorn-Wien bestellt.
2) Die künstliche Steigerung der Grundrente auf Kosten der Arbeit. Referenten: Dr. Barth-Berlin, Dr. Eras-Breslau, v. Helldorf-Baumersrode.

Nach Australien.

(Reisebriefe für das „Berliner Tageblatt.“)

Kapstadt.

Großartiger Empfang war unserem Dampfer, oder vielmehr der militärischen Expedition vorbereitet. Am Hafen hatten sich Tausende eingefunden, deren Enthusiasmus durch endloses Hurrahrufen bekundend. Die Majorität bestand aus Farbigen aller Schattirungen, Negern mit affenähnlichem Ausdrucke und mächtig gebauten Schwarzen, die für gefährdie Kaukasier gelten können, zahllosen Malayen, Indiern, Kaffern und Fingos. Dazwischen fallen Europäer aller Nationen, elegante Reiter und feine Equipagen auf.

Eine Deputation, bestehend aus dem Bischof der Kapstadt, dem Gouverneur und anderen Persönlichkeiten, geleiten den General in die Stadt. Wir selbst, nach langem Warten, bemächtigen uns eines Handsom, fahren in raschem Tempo zum Hotel, welches ungefähr eine halbe Stunde entfernt ist.

Auf See war es durch den Gegenwind etwas kühl, doch nun am Lande merkte man wohl, daß in dieser südlichen Hemisphäre die Jahreszeiten umgekehrt sind, wie im Norden. Kapstadt macht, von Ferne gesehen, den Eindruck einer spanischen oder portugiesischen Stadt durch die geraden Straßen, weißen Häuser und flachen Dächer, doch ein Blick in's Innere zeigt englisches Leben und gleiche Einförmigkeit.

Die Stadt zieht sich im Halbkreis um die Bay, am Fuße des Signalberges beginnend, der später sich steil erhebend einen wunderlich geformten Kegel, den Löwenkopf, zeigt, um dann endlich in einer weiteren, fast rechten Erhebung in den 3000 Fuß hohen Tafelberg überzugehen. Der Tafelberg schließt imposant den Hintergrund des Thales, welches sich bis nach Wynberg und dann weiter bis an das Ende der gegenüberliegenden Bay hinzieht, und welches in jeder Hinsicht ein fruchtbares, wohlgebautes Terrain bietet. Durchschnitten von der Eisenbahn und Telegraphenlinien, können die Produkte leicht zur Kapstadt gebracht werden, wo sie auf einer großen Markthalle öffentlich zum Verkauf kommen.

Die Straßen der Kapstadt sind meistens recht breit, und Abends durch 30 elektrisches Licht erleuchtet. Pferdebahnen erleichtern den Verkehr mit kleinen Vorstädten wie Seapoint und Woodstock wo die Privathäuser sind und recht gute Seebäder. Außerdem sind mehr als genügend vorhandene Droschken, Zweiräder ꝛc. beständig auf den Straßen, um allen Ansprüchen einer schnellen Beförderung zu entsprechen.

Auffallend ist die große Anzahl von Hotels und Gasthäusern, doch sind nicht alle ihrem Namen entsprechend, und manche recht schmutzig. Trotz der guten Lage der Kapstadt sind Kanalisation und Reinlichkeit ungenügend, und die verschiedenen Gerüche, die oft herrschen, sagen nur zu deutlich, daß Epidemien eine günstige Stätte finden. So Pocken, Cholera und Fieber.

Ein Hauptgenuß nach langer Seefahrt sind die schönen Früchte, die bereits im Dezember im Ueberfluß vorhanden und in vorzüglicher Qualität recht billig sind. Kirschen, Erdbeeren, Feigen, Birnen, Aprikosen und Pflaumen sind schon reif, später kommen dann die herrlichen Weintrauben, die namentlich in Constantia und Paarl kultivirt werden. Bananen und Ananas liefert die Ostküste, besonders Natal. Selbstredend findet man auf dem Markte die schönsten Gemüse, und um den Speisezettel zu vollenden, schönes Geflügel, Wild und aus der See zahllose Fische, Krabben und eine Art großer Hummer.

Recht interessant sind die verschiedenen Gefährte, welche an Markttagen zur Stadt kommen, um ihre Produkte abzuliefern. Leichte amerikanische Buggies mit prächtigen Pferden, offene Kornwagen und schließlich lange schwerfällige vierrädrige Karren von sechs Maulthieren oder acht bis zehn stattlichen Ochsen gezogen, sind vorzugsweise vertreten. Der Ochsenwagen, den namentlich der Boer liebt, ist das ökonomischste, wenn auch langsamste Gespann. Diese Ochsen werden stets von einem Kaffern- oder Hottentottenknaben geleitet, der barfuß dem ersten Paar voran schreitet, während der Boer mit einem langen Bambus vom Wagen aus die Thiere durch gelegentliche Hiebe aufmuntert.

Leicht begreiflich ist die Wichtigkeit der Ochsenwagen für das Innere, wo aller Transport, bis zum Zambesi-Strom nur durch dieses Transportmittel bewerkstelligt wird. Transvaal züchtet und richtet meistens diese Ochsen ab, und dieselben bilden einen bedeutenden Handelsartikel.

Der Markt selbst ist belebt durch eine Musterkarte verschiedener Rassen und Gesichter. Der gutmüthige blonde Boer, etwas schwerfällig, ähnelt dem westfälischen Bauer und hat augenscheinlich weder ein großes Gefallen, mit dem ihm überlegenen englischen Händler zu diskutiren, noch englisch zu sprechen. Er nennt sich Afrikaander und spricht, wie das ganze Volk und die Mittelklasse „afrikanisch“. Das Afrikanische ist eine Art Niederdeutsch oder streng genommen ein korrumpirtes Holländisch, welches, als die Holländer das Kap besaßen, seiner Zeit offizielle Sprache war. Aus derselben Periode stammen auch die zahlreichen Malayen, die ursprünglich als Handwerker von Java kamen und nun alle möglichen Beschäftigungen und Gewerbe ausüben. Dramell sind besonders die malayischen Frauen, deren Stolz in bauschigen, hellen, fast unter den Armen befestigten, möglichst steif gestärkten Kattunröcken besteht.

Seidene Tücher umhüllten das schöne schwarze Haar und bringen die oft edlen Gesichtsformen noch zu besserer Geltung, während die nackten Füße auf ebenso praktischen als billigen, hölzernen Sandalen ruhen.

Schwerer ist es, die verschiedene schwarze Gesellschaft zu definiren, die als Kaffern, Hottentotten und Buschmänner die ersten Bewohner des Kaps erprässentiren; dann sind auch noch verschiedene Regionen des Innern durch Schwarze vertreten.

Der kräftige Kulu ist unverkennbar, doch weiter erblickt man alle möglichen Schädel- und Lippenbildungen, wie sie im Gebiete des Zambesi, Kongo und Nil die verschiedenen Stämme zeigen.

Eine andere schwarze Klasse ist der Kuli aus Madras, der gerne mit Früchten handelt. Einige weiße Araber erinnern an den Orient. Europäer sind natürlich auch stark vorhanden und England stellt das bedeutendste Kontingent.

Zu bedauern ist nur, daß augenblicklich die ganze Kapkolonie unter den Folgen verschiedener unglücklicher Vorkommnisse leidet, so daß Klagen und Verluste allgemein sind.

Die Diamantfelder, noch vor wenigen Jahren Quelle unermeßlichen Reichthums, veranlaßten den Ruin großer Vermögen durch plötzliche Entwerthung fast aller Minenantheile; dadurch litten die Banken, kurz, der ganze Handel in nie geahnter Weise. Freilich produzirt das Kapland nicht ausschließlich Diamanten. Wolle, Häute und besonders Straußenfedern sind vielleicht noch wichtiger, und Kaffee und Zucker kultivirt die Oststite in großem Maßstabe. Doch in all diesen Punkten hat durch die Konkurrenz eine solche Entwerthung stattgefunden, während die Unkosten dieselben blieben, daß auch auf diesem Felde unzählige Opfer fielen und stellenweise der Export ganz aufgehört hat.

3) Normalarbeitstag und Normalarbeitslohn. Referenten: Abg. Landrath Baumbach-Meiningen, Geh. Rath Dr. Engel-Oberschmitz, Dr. Weigert-Berlin.
4) Kolonisation und Schutz deutscher Interessen in der fremden Ländern. Referenten: Johannes Scharrer-Nürnberg, Philippson-Berlin, Dr. Braun-Leipzig.

Zum Ort für den XXII. Kongreß wurden die Orte Nürnberg, Görlitz und Köln in Aussicht genommen; die Entscheidung soll der Vorsitzende nach Rücksprache mit den Genossen an den betreffenden Orten treffen.

---

* Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist gestern der Lehrer Dr. Hugo Töppen wegen Majestätsbeleidigung von der Strafkammer des Landgerichts II daselbst zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt worden. Wie seiner Zeit erwähnt, war derselbe angeklagt worden, in mehreren Korrespondenzen an südamerikanische Zeitungen sich dieses Vergehens schuldig gemacht zu haben.

---

* Aus Wittenberg, 11. März, schreibt man uns: Die Rede des Abgeordneten Dr. Kropatscheck, die derselbe gelegentlich der Debatte über den Kultusetat und speziell über den Wohnungsgeldzuschuß der Gymnasiallehrer am 27. Februar im Abgeordnetenhause gehalten, und worin er Wittenberg als zu der Reihe unverbesserlichen Kommunen bezeichnete, auch die Behauptung aufstellte, daß die einschlägigen Verhältnisse in Wittenberg und Burg besonders schreiende seien, hat hier eine große Entrüstung hervorgerufen. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, in welcher die Sache besprochen wurde, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, einen öffentlichen Protest gegen die Auslassung des Dr. Kropatscheck zu erlassen. Der Magistrat soll die Entrüstung theilen, und der Protest dürfte deshalb von dieser Stelle aus nach Antrag erfolgen.

Russisch-englische Friedensklänge.

Heute werden wohl selbst die allerfurchtsamsten Gemüther, befreit von dem Alpdruck eines drohenden englisch-russischen Krieges, wieder aufathmen, denn am Horizont treiben seit gestern Abend auch für sie neue rosige Friedenswölkchen. Was jeder kühle Beobachter von Anfang an behauptete, hat gestern auch der englische Premier Gladstone im Unterhause verkündet: **Rußland und England werden sich ohne ernstes Blutvergießen einigen.** In unserem heutigen Morgenblatte ist die Rede Gladstones in einem Londoner Privat-Telegramm unter „Letzte Nachrichten" bereits erwähnt. Hier möge eine mittlerweile eingetroffene ausführlichere Meldung noch Platz finden:

Im Unterhause fragte der Abgeordnete Richard, ob nicht die jetzige englisch-russische Differenz geeignet sei, in Gemäßheit des Pariser Vertrages die guten Dienste einer dritten Macht anzurufen.

Gladstone antwortete, es handle sich hinsichtlich der afghanischen Grenzfrage in jüngster Zeit, um zwei Fragen, die von einander ganz verschieden seien; die eine bilde das vor einiger Zeit mit Rußland getroffene Abkommen, die afghanische Grenze mittelst Untersuchung und Korrespondenz festzustellen; die andere sei der Vormarsch russischer und resp. afghanischer Streitkräfte auf Punkte innerhalb des bestreitbaren und bestrittenen Terrains. Hinsichtlich der zweiten Frage sei zwischen Rußland und England vereinbart worden, daß kein Theil weiter vorrücken solle. In Betreff der ersten Frage, anlangend die Feststellung der Grenze mittelst Untersuchung und Korrespondenz, habe er zu sagen, daß über diesen Gegenstand augenblicklich durch diplomatischen Schriftwechsel verhandelt werde. Es habe noch kein voller Ausgleich der beiderseitigen Ansichten, nämlich Rußlands einerseits und Englands und des Emirs von Afghanistan andererseits, stattgefunden, um die Frage als eine solche zu behandeln, welche erledigt sei. Es wäre daher verfrüht, zu sagen, welcher Modus der Lösung nach völliger Feststellung des Thatbestandes angemessen sei oder nicht.

Auf die Frage, ob das mit Rußland getroffene Abkommen ein permanentes oder ein zeitweiliges sei, antwortet Gladstone, das Abkommen habe nicht die Natur eines formellen Instrumentes, sondern es sei ein Abkommen im Wege diplomatischer Korrespondenz, ohne spezifische Fristbezeichnung, d. h. es dauere so lange, als ein Anlaß dazu vorhanden sei. Auf eine Frage Onslows, ob nach Ansicht der Regierung die Afghanen über ihr Gebiet hinaus vorgerückt seien und ob der Emir das Abkommen angenommen habe, sowie auf eine Frage, ob es sich um ein neues Abkommen oder um das seit einiger Zeit in voller Kraft gewesene handle, erwidert Gladstone, das fragliche Abkommen sei ganz verschieden von dem früheren englisch-russischen Abkommen, das eine weit größere geographische Strecke umfaßte; es sei ein neues, aus der jüngsten Korrespondenz entstandenes Abkommen. Eine weitere Anfrage könne er nicht beantworten, ohne über die Sache, die Gegenstand der Verhandlungen sei, seine Ansicht auszusprechen. Es sei die Pflicht der Regierung, und sie werde dieselbe erfüllen, für die Afghanen alles Gebiet zu erhalten, auf das dieselben ein Recht hätten.

Die englischen Blätter halten es natürlich noch aus politischen Gründen für rathsam, über den Rückzug Gladstones zu schmollen. So telegraphirt unser Londoner Z. Korrespondent heute früh: Die Journale drücken keine allzugroße Befriedigung über Gladstones gestrige Erklärung aus. Die Times schreibt: Dieselbe füge nur wenig zur Kenntniß des Landes über die Affaire hinzu. Eine schwere Wolke hänge noch immer über Afghanistan. — Selbst die kabinet-fromme „Daily News" schreibt: Noch ist die Möglichkeit einer friedlichen Lösung, in gewöhnlichen Fällen würden wir sagen, die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Lösung vorhanden, allein unglücklicherweise können wir diesmal nicht vertrauensvoll sprechen, denn ein eigenes Verhängniß scheint häufig Rußland zu verbinderu, etwas Versprochenes genau zu halten. Dieses Bewußtsein schwächt das Vertrauen, welches sonst Gladstones Worte erregt hätten. — Der „Standard" nennt die Erklärung eine Enttäuschung! Rußland muß nicht blos nicht mehr vorrücken, sondern zurückgehen. Rußland erschien zu lange den Asiaten als die immer avancirende, England als die immer retirirende Macht. Der Standard meldet auch, die Erklärung wurde im Parlamente ungünstig aufgenommen. Die Morning Post bestätigt dies noch deutlicher und berichtet: Gestern Abend langten noch sehr wichtige Depeschen des englischen Grenzkommissars Lumsden an, worauf sofort der Kabinetsrath zusammentrat und dringende Befehle an Kriegsamt und Admiralität ertheilte.

Daß selbst in dem nächstbetheiligten Petersburg die Sachlage viel ruhiger aufgefaßt wurde, als in London, wo allerdings die ganze Börsenpanik auf politische Gründe zurückzuführen war, obgleich nebenbei auch die kleinen Schlucker finanziell gehangen wurden — geht aus folgendem Privattelegramm unseres Petersburger d-Korrespondenten hervor:

„Die vorläufige Hierbelassung des bisherigen englischen Botschafters Thornton, welcher stets für eine friedliche Lösung der Heratfrage eingetreten ist, deutet in Zusammenhang mit bestimmten an den russischen Kommandeur des Transkaspi-Gebiets, General Komarow, ertheilten Ordres: Jegliche Provocirung der Afghanen zu vermeiden und in gleicher Beziehung auf die Turkmenenstämme einzuwirken, das ernstlichste Bestreben an, die Grenzfrage in friedlicher Weise zu lösen. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung" meint ebenfalls, die Kriegsgefahr sei schon dadurch abgeschwächt, daß in den beiderseitigen Kabinetten, sowohl in London wie hier in Petersburg, die Ansicht vertreten sei, daß es sich bei der afghanischen Grenzregulirungsfrage um eine rein lokale Frage handele."

Ferner meldet ein offiziöses Petersburger Telegramm vom Heutigen:

„Das „Journal de St. Pétersbourg" kann die große Erregung nicht begreifen, welche sich der Londoner Börse nach den jüngsten Erklärungen des Chefs des englischen Kabinets bemächtigt hat. Welcher Art auch immer die Schwierigkeiten sein mögen, denen die delikate Frage der Abgrenzung in so fernen Gegenden Angesichts einander widersprechender Inanspruchnahmen begegnet, so ist doch zu bemerken, daß die Verhandlungen zwischen beiden Ländern fortdauern und zwar mit dem festen Bestreben und in der festen Ueberzeugung, daß es in ihrem Interesse liegt, zu einer praktischen, soliden und dauerhaften Lösung zu gelangen, welche den Frieden in diesen Gegenden sowie die guten Beziehungen beider Länder befestigt. Bei dieser Lage der Dinge kann das St. Petersburger Journal sich diese Befürchtungen nur durch Börsenspiel erklären. Das Blatt weist auch auf die Erregung der Berliner Börse hin, wo man sich absurde Geschichten, wie beispielsweise die Blokade der baltischen Häfen, erzählte."

Die Berliner Börse hat nach unserer Beobachtung nur einmal einen stärkeren Anfall von Russenpanik gehabt, ist aber rasch davon genesen. Im Uebrigen wollen wir zu Nutz und Frommen besonders kindgläubiger Herzen folgende offiziöse Beruhigungsnote mittheilen, welche einem uns zugehenden Privat-Telegramm zufolge heut in der Köln. Ztg. erschienen ist: „Die Auslassungen der Nordd. Allg. Ztg. über das Verhältniß zwischen Rußland und England, namentlich die Bemerkung, es sei eine Erfindung, daß Rußland die Annexion von Herat beabsichtige, bestätigen die Ansicht, daß ein Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und England nicht zu befürchten sei. Die englische Politik ist nicht ganz frei von der Gewohnheit, sich auch den billigsten Ansprüchen gegenüber feindselig zu zeigen. Ihre Haltung den deutschen Kolonialbestrebungen gegenüber hat dies bewiesen. Es ist demnach wohl möglich, daß das russische Vorgehen in Afghanistan sich rechtfertigen läßt und daß der unbegründete englische Verdruß darüber bald vernünftigen Auffassungen weichen wird, gerade so wie dies in den Fragen betreffs Angra Pequenas und Kameruns der Fall gewesen ist. Ein Gleiches wird sich wohl auch in Afghanistan ereignen. Die Ernüchterungs-Versuche, die seitens der Londoner Presse und Börse gemacht worden, werden wenig Einfluß auf Rußland ausgeübt haben und enden, sobald man sich jenseits des Kanals von der Nutzlosigkeit derselben überzeugt hat."

---

* In einer gestern in London stattgehabten Versammlung der Parnellitischen Mitglieder des Unterhauses wurde eine Resolution angenommen, welche den Besuch des Prinzen von Wales wenn er aus dem Sudan zurückkehren müßte als ein Generalissimus, der thatsächlich nichts erreicht hat und der im günstigsten Falle den Ruhm eines Xenophon für sich in Anspruch nehmen könnte. So lancirt denn General Wolseley aus seinem Hauptquartier Nachrichten, welche die Lage des Mahdi als ungünstig und die Aussichten der Engländer als sehr günstige darstellen. In einem aus Korti vom 13. d. M. datirten Telegramm des Generals heißt es:

„Ein hier eingegangenes Schreiben aus Berber vom 2. d. M. meldet, daß dort viele Einwohner mit der Regierung des Khedive sympathisiren und daß sie dem englischen General (welchem?) ihre Ehrerbietung zu erkennen geben. Man habe von der gerechten Behandlung der Eingeborenen seitens der Engländer erfahren und wünsche den letzteren den Sieg über die Aufständischen, deren Gesetze und Vorschriften sehr traurige seien. Das Gerücht, daß der Mahdi eine große Armee haben solle, sei falsch; die in Berber stehende Armee des Mahdi sei 3400 Mann stark und besitze etwa 7000 Remington-Gewehre, von denen indessen viele unbrauchbar seien, außerdem vier Kanonen, wovon eine unbrauchbar, und zwei Dampfer. Das Schreiben schließt mit der Aufforderung, den Mahdi nicht zu fürchten."

Das englische Unterhaus votirte gestern 20,000 Pfd. Sterling zu Gunsten der Familie Gordons.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus" soll das Abkommen über die egyptischen Finanzen am Montag in London unterzeichnet werden.

Haus der Abgeordneten.

41. Sitzung vom 14. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Am Ministertische: Dr. Lucius und mehrere Kommissare.

Eingegangen ist ein Gesetz-Entwurf, betr. die Abänderung der Kirchenverfassung in der Provinz Hannover.

Auf der Tages-Ordnung steht die Fortsetzung der dritten Berathung des Etats:

Ministerium für Landwirthschaft.

Bei Titel 1 ergreift das Wort der

Abg. Dr. Wagner (Osthavelland, kons.): Ich habe bei diesem Etat noch einige Ausführungen zu machen in dem Sinne, daß wir hier auch vom Standpunkte der Volksvertretung Preußens aus allen Grund haben, dem Minister der Landwirthschaft zu danken für den großen Eifer und das große Geschick, das er bewiesen hat in seiner Verwaltung überhaupt und speziell hier im Landtage und im Reichstage, indem er dasjenige Mittel zur Hebung der landwirthschaftlichen Nothlage, allen Vorurtheilen, allen Angriffen gegenüber, in den Vordergrund gestellt und der Gesetzgebung empfohlen hat, welches demnächst auch ergriffen worden ist. Allerdings gehört die Frage der Getreidezölle vor den Reichstag, aber es ist keine Kompetenzüberschreitung, wenn die Vertretung des ersten und größten deutschen Staates auch hier bei landwirthschaftliche Nothlage zur Sprache bringt. Die Erhöhung der Getreidezölle hilft nicht allein, es muß dazu eine veränderte landwirthschaftliche Politik kommen, und diese ist eingeschlagen worden. Ich möchte mich wenden gegen das Hauptargument der Gegner der Kornzölle, namentlich der freisinnigen Partei, daß bei Falles der Schutzzoll nur dem Großgrundbesitzer zu Gute komme. Redner beruft sich nunmehr auf das Zeugniß des Professors Julius Kühn, des Vorstehers des landwirthschaftlichen Institutes bei Halle, welcher auf Grund eingehender Forschung und der zusammengestellten Thatsachen den Nachweis erbracht habe, daß der landwirthschaftliche Schutzzoll allen Grundbesitzern in gleicher Weise einen Vortheil bringe. Derselbe weise ferner nach, daß für den kleinen bäuerlichen Grundbesitz eine Verbreitung der landwirthschaftlichen Kenntnisse nicht genüge, daß man vom thun nur erwarten könne, daß er bei höheren Getreidepreisen ein Interesse habe, mehr Getreide zu bauen und an den Markt zu bringen und überhaupt leistungsfähig zu bleiben. Aus diesem Zeugniß des ersten landwirthschaftlichen Lehrers geht hervor, daß die Erhöhung der Getreidezölle im gesammten Interesse liegt. Es ist nicht wahr, daß hier ein Klasseninteresse vorliegt, es liegt vielmehr ein höchstes nationales Interesse vor, und wenn die Noth noch nicht so groß geworden ist, wie hier und da von Pessimisten behauptet wird, so können wir nur sagen: Gottlob! Wir haben hier den Dank auszusprechen, daß unser leitender Staatsmann wieder mit seinem weiten Blick, allen Hetzereien gegenüber, zu demjenigen Mittel geschritten ist, welches der Landwirthschaft wenn nicht definitiv hilft, doch günstigen Erfolg verspricht. Ich hoffe, daß die Regierung sich durch ihr wüstes Geschrei auf ihrem Wege nicht beirren lassen wird. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen links.)

Abg. Meckert (dfr.): Wir wissen jetzt, wie Herr Wagner gesprochen haben würde, wenn er nicht bei den letzten Reichstagswahlen durchgefallen wäre. (Oho! rechts. Beifall links.) Ob die Reichstagswähler die Kandidatur des Herrn Wagner nach dieser Rede noch geschmackvoll finden werden, das muß ich ihnen überlassen; ich habe die Ueberzeugung, daß es ihm noch schlechter gehen wird, wie beim letzten Reichstag. Ich spare es mir, die Rede hier zu widerlegen, ich werde warten, bis er in den Reichstag gewählt ist. (Sehr richtig!) Der Herr Reichskanzler soll doch einen Appell an die Wähler richten, aber vor der dritten Lesung der Kornzölle. Wir werden ganz kurzer Zeit hat Herr Wagner in Bezug auf die Getreidezölle vollständig auf unserem Standpunkte gestanden. (Wagner ruft: Nein!) Wir machen Ihnen keinen Vorwurf daraus, daß Sie anders denken, aber nicht verlangen, daß Ihre Vorlesungen auf irgend einen Eindruck machen. Ihre Zollschranken werden zerrannt werden durch den Geist der neuen Zeit, und wenn auch Wagner sprechen. Diejenigen sind die besten Freunde der Landwirthschaft, welche die Preise des Grund und Bodens nicht durch künstliche Mittel mehr erhöhen, als in den natürlichen wirthschaftlichen Verhältnissen begründet ist. (Lebhafter Beifall links. Zischen rechts.)

Abg. v. Eynern (nl.): Ich bedaure, daß Herr Wagner nicht den Reichstag gewählt ist. (Sehr wahr!) Unsere Aufgabe wäre es dann, daß wir uns hier nicht mit Dingen beschäftigen müßten, die vor den Reichstag gehören. Ich möchte den Vorschlag machen, einen Kornzöllner und einen Antikornzöllner gehört haben, die jetzt zu schließen und zu unsern Angelegenheiten zurückkehren. (Lebhafter Beifall.)

Um schließlich das Unglück vollständig zu machen, gesellte sich in vielen Distrikten jahrelange Trockenheit dazu, kein Tropfen Regen fiel. Alles verdorrte, und mancher Farmer verarmte, ohne irgend etwas gegen solche Plagen thun zu können.

Daraus erklärt sich auch wohl theilweise der Jubel, den namentlich die Kapstadt der Beschuana-Expedition entgegenbringt. Ohne selbst im Falle eines offenen Krieges zu leiden, erwachsen ihr nur Vortheile aus den Millionen, die diese Expedition kostet. Die vielen Unbeschäftigten warten nur darauf, um als Freiwillige täglich für 6 Mk. eine Exkursion ins Innere zu machen, und der Patriotismus der Lieferanten und Aller, die dem Moment benutzen, Vermögen zu machen, nimmt rührende Größenverhältnisse an.

Eine stürmische Versammlung verdammte einstimmig und „mit Verachtung" die Versuche zweier Kapministers, welche auf friedlichem Wege die Betschuana-Frage lösen wollten. Die Bibusisse dieser Friedensapostel wurden unter großem Gebrüll öffentlich verbrannt.

Jeder vorurtheilsfreie Beobachter muß schließlich zur Ueberzeugung kommen, daß dieses ganze Gebahren im Grunde sich gegen Alle richtet, die nicht Engländer sind, und das Ideal wäre, mit brutaler Gewalt ein für alle Mal mit den Boers, mit Transvaal und dem Oranjefreistaat für immer aufzuräumen. Der Deutsche, der im Innern stark vertreten ist, wird öffentlich nicht erwähnt, doch da seine Sympathien deutlich für den Boern sind, so würde sein Schicksal identisch sein mit dem der Leute holländischer Abstammung.

Ohne dem Ereignissen vorgreifen zu wollen, scheint es mir, daß man diese ganze Expedition englischerseits mit etwas zuviel Zuversicht behandelt, die Fehler des letzten Transvaal-Feldzuges sollen vermieden, und weder Truppen noch Geld gespart werden. Doch was sind hier schließlich Söldlinge gegen die waffengeübten freien Männer, welche Haus und Hof vertheidigen?

Eine herrliche Aussicht genießt man von der Höhe des Tafelberges über die Kapstadt und die vielen malerischen Orte, wie Wynberg, Green, Constantia und andere, die mit ihrem schönen Grün eben so vielen Parken gleichen.

Da Nachmittags oft ein unangenehmer staubiger Wind herrscht, aber auch auf dem Tafelberge selbst eine Wolkenschicht liegt, die ganz treffend Tafeltuch genannt wird, so unternahmen wir die Berbesteigung Morgens. Zunächst folgt man der Hauptstraße, welche von der See aus an der großen Eisenbahnstation und dem Prachtbau der Standard-Bank vorbei zu einem öffentlichen Parke führt, wo stattliche Eichen eine schattige, kühle Promenade bieten. Recht still und zum Studium einladend, liegt hier die öffentliche Bibliothek, deren Bücherschätze nebst dem sich anschließenden naturhistorischen Museum unentgeltlich für Jeden benutzbar sind.

Ein botanischer Garten, mit einigen Prachtexemplaren von Araukarien, Eukalyptus und südafrikanischen Bäumen, schließt sich unmittelbar der Bibliothek an, während auf der gegenüberliegenden Seite ein Monumentalbau seiner Vollendung entgegengeht und als Parlamentshaus dienen soll. Im Allgemeinen sind die architektonischen Bestrebungen in der Kapstadt stark „verwirrt". Im Stadtpark liegt auch die Wohnung des Gouverneurs, ein einfacher, ländlicher Bau, umgeben von großem Garten.

Schnell steigend und viele kleine freundliche Wohnungen passirend, gehen wir der Anhöhe entgegen, welche zwischen dem Löwenkopf und Tafelberg liegt. Einige Fichtengehölze, und mit kleinen Anpflanzungen umgebene Gehöfte beleben die Landschaft, und der Blick im Hintergrund auf die steile Felsenwand des Tafelberges, wo die klare wunderschöne Luft jeden einzelnen Felsen in seiner Form schönstens hervortreten läßt, ist unvergleichlich.

Der sonderbare Silberbaum, dessen Blätter wie mit Silberhauch bedeckt erscheinen, möchte auf diesen Abhängen, und unzählige Riesenheidekräuter, die der Boer springhaan nennt, bedecken die Sträucher und Gebüsche. Dieses unschuldig aussehende Thier, mit seinen prächtigen Farben, wird zuweilen in Gesellschaft einer kleineren Art eine fürchterliche Landplage, und es ist schier unglaublich, in welchen Massen und welche Hindernisse überschreitend dieser gefräßige Gast ganze Landstriche verheert.

Nach reichlichem Schweiß und Klettern sind wir endlich auf dem Tafelberge, belohnt durch ein Landschaftsbild, wie wir es kaum uns vorstellten. Bezaubernd, wie auf allen Bergköhen, ist die Ruhe, die Alles umgiebt. Die unendliche See, die große Stadt und die Alles vergoldende Sonne athmen Frieden. Es thut wohl, nicht in die einzelnen Häuser zu sehen und in die unerträglichen Schnapspaläste, wo zelnen Häuser zu sehen und in die unerträglichen Schnapspaläste, wo die Gesellschaft nicht müde wird, durch Brandy ihre brutalen Instinkte anzufeuern. Gleiche Wohlthat ist es, einmal von dem ewigen sophistischen und philantropischen Geschwätz verschont zu bleiben, womit der Engländer im Voraus seine Heldenthaten gegen den Boer, als im Interesse der mißhandelten Schwarzen, entschuldigt.

Bei dem großen Uebersichtsfelde vom Tafelberge aus fällt namentlich der schneeweiße Sand des gegenüberliegenden Ufers auf, welches sich bis nach dem Namaqualande ausdehnend, im Norden an Lüderitzland grenzt, und meist nur Sand und Einöde bildet. Dafür sind indessen die dahinter liegenden Gebirgszüge unermeßlich reich an Mineralien, namentlich Kupfer.

Gegen Nordosten zieht eine mächtige Gebirgskette, welche sich in den schönsten Formen und durchsichtigen bläulichen Farben wie ein Gemälde vom Himmel abhebt, ein Wall gegen das Innere. Dort geht der Weg zu den Diamantfeldern, welche im Griqualande, umgeben von Transvaal und dem Oranje-Freistaate, in einer Entfernung von 600 englischen Meilen liegen. Früher vermittelten nur Karren und Postkutschen die Verbindung, heute existirt dagegen eine Eisenbahn bis zum Oranje-Flusse, und die Vollendung des Schienenweges bis zu den Minen selbst in Kimberley ist nur eine Frage der Zeit.

Die Sonne ist schon stark gesunken, und so eilen wir der Stadt zu, die wir beim Einbruch der Dunkelheit erreichten. Ein merkwürdiger Lärm kam uns in einer der Straßen entgegen, wo sich viel Volk versammelt hatte. Näher kommend erblickten wir eine Bande von Frauenspersonen, nebst einigen wenigen Schwarzen. Sie schleppten eine Art Flagge mit sich und heulten den Schlachtgesang der salvation army (geistliche Heilsarmee). Dieser Unfug findet auch hier oft statt und scheint etwas Abwechslung in die sonst so stillen Abende der Kapstadt zu bringen. Origineller ist auf jeden Fall aber die urwüchsige Musik, welche ein kleines Negerorchester sich selbst und seine musikliebenden farbigen Genossen erfreut, indem die Künstler an den Straßenecken sich postiren und gratis Violine und Cello bearbeiten.

Den nächsten Morgen hatte ich zu einer größeren Exkursion bestimmt, und so traf ich noch in Eile die Vorbereitungen, um zeitig nach den Diamantfeldern aufzubrechen.

Die Diskussion wird geschlossen, und es folgen erregte persönliche Bemerkungen.

Abg. **Wagner** erklärt, er sei bei der Reichstagswahl durchgefallen, weil er nicht, wie Abg. **Rickert** in Danzig, die Juden hinter sich gehabt habe (Lärm).

Abg. **Büchtemann**: Der Abg. Wagner hat hier von „wüstem Geschrei“ gesprochen, der Mann, welcher Führer der antisemitischen Bewegung in Berlin und der sozialpolitische Erfinder des Patrimoniums der Enterbten ist. (Beifall links.)

Präsident v. **Köller** konstatirt aus dem stenographischen Bericht, daß der Abg. **Wagner** in seiner Rede gesagt habe: „Ihr wüstes Geschrei, Herr Büchtemann“, und ruft den Abg. **Wagner** dafür zur Ordnung. (Beifall links.)

Abg. **Wagner**: Es ist unwahr, daß ich Führer des Antisemitismus bin (Widerspruch); ich bin Führer der Christlich-Sozialen, die zwar etwas antisemitisch angehandt sind, (Aha!) aber doch ganz andere Ziele verfolgen. Erfinder des Patrimoniums der Enterbten ist der Herr Reichskanzler.

Abg. **Büchtemann**: Ob Herr Wagner Führer des Antisemitismus ist, darauf kommt es uns an; Thatsache ist, daß derselbe mit großer Wärme für den Antisemitismus eingetreten ist. (Sehr richtig!)

Abg. **Wagner**: Die letzte Behauptung ist unrichtig.

Abg. **Rickert**: Auf die Bemerkung des Herrn Wagner zu antworten, halte ich unter meiner Würde. Ich bin nicht Vertreter für Danzig, sondern für Westhavelland. (Heiterkeit.)

Die Einnahmen werden genehmigt.

Bei Titel 1 der Ausgaben erhebt sich abermals eine kurze Diskussion.

Abg. Dr. **Windthorst** befürwortet den weiteren Ausbau des Ems-kanals und Verbindung mit dem Fechtekanal.

Minister Dr. **Lucius** verspricht, mit den ihm zu Gebote stehenden, allerdings nur beschränkten Mitteln den Bau so viel als möglich zu fördern.

Abg. **Bödiker** (Str.) wünscht schnellere Fertigstellung der noch nicht gebauten 19 Kilometer des hannoverschen Südnordkanals.

Minister Dr. **Lucius**: Im Interesse der Bevölkerung, welche bei dem Bau seit 15 Jahren Beschäftigung erhält, empfiehlt sich die übermäßige Beschleunigung des Baues nicht. Im Uebrigen ist die spätere Gestellung größerer Summen in das Extraordinarium nicht ausgeschlossen.

Titel 1 wird darauf bewilligt.

Bei Titel 2 erhebt Abg. **Conrad** (Str.) Klagen über die Schäden, welche das Rehwild in den Schonungen in Schlesien anrichtet. (Rufe: Zur Sache! Gehalt des Unterstaatssekretärs!)

Präsident v. **Köller** unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß es sich um das Gehalt des Unterstaatssekretärs handele. Der Redner möge sich deshalb kurz fassen.

Abg. **Conrad** fährt fort, wird aber von der Rechten durch fortwährende Rufe: zur Sache! unterbrochen.

Der Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums wird darauf ohne weitere Debatte genehmigt und alsdann die Sitzung auf Montag 10 Uhr vertagt. Tagesordnung Kultusetat. Schluß 1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung vom 14. März.

Präsident v. **Bedell-Piesdorf** eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. **Bötticher**, Dr. **Stephan** u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung der Dampfersubventions-Vorlage. S. l.

Abg. **Richter** (Hagen, dfr.): Der Herr Reichskanzler hat gestern erklärt, daß er aus der Annahme der gesammten Vorlage keine Kabinetsfrage mache, sondern sich auch mit einer Linie begnügen wolle. Ich finde dies auch sehr verständig, und wenn es richtig ist: „Probiren geht über Studiren“, so halte ich es für wohlgethan, daß man die Probe erst mit einer Linie, mit der Ausgabe nicht allzu großer Mittel mache. Herr v. Helldorff hat gestern selbst zugeben müssen, daß die Franzosen mit den Dampfer-Subventionen schlechte Erfahrungen gemacht, hat dies aber auf ihr Unglück geschoben. Die Rhederei-Verhältnisse sind bedenklicher Natur; es herrscht nicht Mangel an Schiffen, sondern an Fracht, und durch die Annahme dieser Vorlage wird sich das Angebot noch vermehren, dieses Angebot wird dazu beitragen, die Fracht noch mehr zu drücken und das ist der Grund, weshalb die Sympathie für die Vorlage nicht sehr groß ist. Im Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zur besseren Dotation der Volksschullehrer eingebracht; wenn Sie die Vorlage auf die ostasiatische Linie mit 1,700,000 M. beschränken, dann erhalten Sie, wenn auch spärliche Mittel für die Lehrer. Bisher ist immer von der Fürsorge für den armen Mann gesprochen worden, gestern hat der Herr Reichskanzler mit einem Male eine Zärtlichkeit für die Millionäre an den Tag gelegt. Für die Rüstung der Millionäre braucht sich der Staat nicht in Unkosten zu setzen, die besorgen das allein, denn es ist ein wirthschaftliches Naturgesetz, daß, wo eine Million ist, sehr bald die zweite und dritte Million hinzukommt. Der Bau neuer Schiffe würde nur einem begrenzten Kreise von Arbeitern zu Gute kommen, während die Kosten des Unternehmens von der Gesammtheit getragen werden müssen. Ich habe Namens meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir gegen die australische Linie in jedem einzelnen Theile stimmen werden, ebenso gegen die afrikanische Linie. Der Redner beleuchtet nunmehr sehr eingehend die Bedeutung der australischen und afrikanischen Linie durch Darlegung der Export- und Importverhältnisse. Australien macht der deutschen Landwirthschaft Konkurrenz durch den Export von Wolle und Fleisch, es macht uns namentlich Konkurrenz auf dem englischen Markt. In der Kommission hat der Regierungskommissar darauf verwiesen, daß nach einem Berichte des preußischen Handelsarchivs die Konkurrenz den Preis nicht drücke, ich habe mich aber davon überführt, daß der Bericht gerade das Gegentheil von dem enthält, was der Kommissar ausgeführt. (Hört, hört!) Die australische Linie ist in keiner Weise zu rechtfertigen; sie ist die schwächste unter den drei Linien, und sie ist deshalb mit maritimen und postalischen Gründen motivirt. Diese Gründe sind heute auch schon in den Hintergrund getreten und Herr Stephan vertritt die Vorlage jetzt auch nicht mehr als Ressortchef, sondern einfach als begeisterter Mann. (Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** tritt in den Saal.) Der Herr Reichskanzler hat uns aufgefordert, Farbe zu bekennen. Wir haben das gethan, soweit die Kolonialpolitik Farbe erkennen ließ. Wir haben Bewilligungen eintreten lassen, soweit dies möglich war. Eine andere Haltung wünscht das Land nicht. Die Dampfervorlage und die Kolonialpolitik sind bei den letzten Wahlen mehr in den Vordergrund getreten, als ihre Bedeutung es verlangte. Das Land hat nicht die blinde Begeisterung für Kolonialpolitik, die man ihm zumuthet. Das Land will nicht, daß wir den Reichskanzler vorwärts drängen. (Rufe rechts: O ja!) Wenn im Laufe der Zeit die Absatzverhältnisse der Kolonien sich steigern, dann werden sich öffentliche Linien ganz von selbst entwickeln und wenn dann die Subventionsfrage entsteht, werden die Kolonien die Subvention selbst aufbringen. (In der Hofloge erscheint der Prinz Wilhelm.) Redner verbreitet sich alsdann über die Exportverhältnisse, über unser Verhältniß zu Oesterreich und behauptet, daß die Zollaufsnovelle in Oesterreich-Ungarn unmittelbar hervorgerufen sei durch unsere neuesten Zollerhöhungen, und wir könnten die Schläge hinzunehmen, Erhöhungen nicht eintreten, ohne die Schläge hinzunehmen, welche unser Export dadurch erleidet. Die Auslegung des Bundesrathes über die Petroleumfässer kann unserer Rhederei mehr Schaden zufügen, als alle Dampferlinien ihm Vortheil bringen. (Widerspruch.) Schließlich wendet sich Redner gegen die Schutzworte des Reichskanzlers in seiner gestrigen Rede. Wir haben, abgesehen von der mythologischen Verbrämung, genau dasselbe Klagelied am 13. Juni 1882, bei Gelegenheit des Tabaksmonopols, gehört. Damals hat Herr v. Bennigsen ihm ausführlich erwidert. Diese Ausführungen des Herrn v. Bennigsen sind heute noch am Platze. Der Reichskanzler verträgt immer schwerer einen Widerspruch. Das Tabaksmonopol war doch bedeutender, als die Dampfervorlage und je öfter die nationale Frage namentlich bei unterordneten Angelegenheiten aufgeworfen wird, muß das Gefühl dafür nur mehr und mehr abschwächen. Die Art und Weise, wie der Reichskanzler vorgeht, hat dazu beigetragen, die Zahl der sozialistischen Abgeordneten zu vermehren, und die Schutzzollpolitik ist nicht dazu angethan, zu vereinen, die Interessentklassen hervorzurufen, und nun wir hier noch nicht zerfallen sind in so und so viele Interessentklassen, so ist daran mehrfach nicht der Herr Reichskanzler schuld, sondern der gemeinsame Sinn, der uns beseelt. Der Redner bittet, daß man mit der Forderung der Einheit Deutschlands auch stets die Freiheit forderte mit einem angesehenen Reichstage. (Bei Schluß des Blattes spricht der Redner noch fort.)

Lokal-Nachrichten.

Theodor von Frerichs †. Der Wirkliche Geheime Ober-Medizinal-Rath, Professor Dr. Theodor von Frerichs, ist heute früh 7 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalles, den er in der Nacht zum Donnerstag erlitt, gestorben. Ein großes ärztliches Genie, ein Heilkünstler ersten Ranges, ist Frerichs dahingegangen, dessen oft wunderbare Erfolge ihm einen Weltruf eingetragen haben. Von weit und breit her, aus dem tiefen Innern Rußlands, wie aus Afrika und Amerika kamen die Kranken, um seinen Rath, sein entscheidendes Urtheil einzuholen. Seinem geschärften Blick konnte selbst die Natur einer Krankheit verborgen bleiben und in wenigen Minuten hatte er erkannt, was vielen Aerzten jahrelang ein unlösbares Räthsel geblieben war. Oft genug unterbrach er die Patienten in der Erzählung ihrer endlosen Krankengeschichten mit seinem etwas pastoral klingenden: „Ich weiß schon — dann kam das und dann wurde es so“ — was stets mit einem „Ja, ja, Herr Geheimrath!“ bestätigt wurde. „Nun, wir wollen doch einmal untersuchen“, und dann klopfte er und horchte am ganzen Körper herum — die Aerzte nennen das Perkussion und Auskultation — bis er mit der Diagnose im Klaren war. Die lange, kraftvolle Gestalt des markigen Friesen — Frerichs ist am 24. März 1819 in Aurich geboren — richtete sich dann in die Höhe und ein Schmunzeln der Befriedigung ob der gelungenen Diagnose spielte sein hartlosos, von einer Brille beschattetes Gesicht zu umspielen. Selbstbewußt und stolz auf sein Können war Frerichs, zuweilen auch etwas mouchalant, allein diese Anwandlung fiel er auch den Großen dieser Erde gegenüber gezeigt haben, die bei ihm Rath und Hilfe suchten. Schreiber dieses entsinnt sich noch lebhaft einer Unterredung, die er vor etwa 2½ Jahren mit dem berühmten Arzte hatte, als Fürst Bismarck am die douloureux litt. Geheimrath Frerichs behandelte ihn damals und da die Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Reichskanzlers sehr schwankend und beorgnißerregend waren, so bat er Herrn Frerichs um eine authentische Auskunft. Das Resultat dieser bereitwillig, wenn auch unter einer gewissen Reserve erthelten Antwort ist seiner Zeit den Lesern des „Berliner Tageblatts“ nicht vorenthalten worden. Frerichs hatte damals gerade wieder einen Anfall von Herztrumpf. Mit raschlosen Schritten, die rechte Hand unter der Weste auf das arme, krampfhaft pochende Herz gelegt, durchmaß er das Zimmer. Ein abgebrochenen Sätzen theilte er mit, daß das Befinden des Reichskanzlers zu keinerlei ernsten Befürchtungen Anlaß gebe; Tschias und Tic douloureux seien nur Theilerscheinungen einer nervösen Ueberreizung, die Fürst Bismarck sich durch Ueberanstrengung zugezogen habe. Allein zum Glück besitze der Fürst eine unverwüstliche Konstitution und sei ein Mann von altem, knorrigem Stamme, der noch leistungsfähig sein werde, wenn manche seiner jungen Minister — die Herren Staatsminister v. Bötticher und Burchard waren damals beide erkrankt — längst abgearbeitet und verbraucht sein würden. „O, ich kenne den Fürsten seit einer Reihe von Jahren,“ fuhr Frerichs fort, „ich habe ihn schon im Jahre 1850, als ich noch in Kiel Professor war, an der Universität Berlin feierte, da ließ es sich Fürst Bismarck gleichwohl nicht nehmen, ihm als Ehrengeschenk einen prachtvollen silbernen Humpen, begleitet von einem überaus herzlichen Gratulationsschreiben, zu übersenden. Der Kaiser ehrte die Verdienste des Jubilars durch Verleihung des Adels; zahlreiche Deputationen und Adressen von in- und ausländischen Universitäten, medizinischen Gesellschaften, Aerzten und Schülern priesen seine wissenschaftliche Thätigkeit, der Kongreß für innere Medizin, dessen Präsident Frerichs gewesen ist, kam ihm zu Ehren nach Berlin — der excellente Klinker stand vor elf Monaten auf dem Gipfel seines Ruhmes und seines Glücks. Doch damit betrachtete er sein Wirken noch keineswegs für abgeschlossen. Im verflossenen Jahre erschien noch ein neues Werk von ihm „Ueber den Diabetes“ (d. i. die Zuckerkrankheit), an dessen Vollendung er noch in den letzten Tagen vor seinem Hinscheiden gearbeitet hat, bis die Feder seiner Hand entsank und der Geist seinen Dienst versagte.

Der Balneologentag hält am Sonnabend von 7 Uhr und Sonntag von 11 Uhr ab seine Versammlungen im pharmakologischen Institut, Dorotheenstraße 34a. Auf der Tagesordnung finden sich mehrere Vorträge über die Behandlung der Rückenmarkkrankheiten von Dr. Schuster in Aachen, Gröbel in Nauheim, Jacob in Gudowa; über die Resorption der Haut im Bade von Dr. Schott in Nauheim; über männliche Hysterie von Dr. Joseph in Landeck; über Bronchial-Asthma (Dr. Brügelmann-Jülsdad) ꝛc. Ueber die Riviera und das Klima von Nervi berichtet Sanitätsrath Thomas aus Badenweiler, vom Thüringer Badertag Dr. Schenk aus Sulza. Aus Berlin sind Vorträge angezeigt von Professor Eulenburg über elektrische Bäder und von Professor Zuelzer über die Behandlung der Blasenkatarrhe.

Projektirtes Repertoire der königlichen Schauspiele vom 15. bis 22. März. A. Im Opernhause: Sonntag, den 15.: Die Zauberflöte. Montag, den 16.: Morgano. Dienstag, den 17.: Lohengrin. (Herr Niemann.) Mittwoch, den 18.: Der Feensee. Donnerstag, den 19.: Die Walküre. (Herr Niemann). Freitag, den 20.: Der Trompeter von Säkkingen. Sonnabend, den 21.: Martha. Sonntag, den 22.: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Prolog. Oberon. — B. Im Schauspielhause: Sonntag, den 15.: Die Jäger. Montag, den 16.: Tartuffe. Castor und Pollux. Dienstag, den 17.: Die Frau ohne Geist. Mittwoch, den 18.: Neu einstudirt: Der Kaufmann von Venedig. Donnerstag, den 19.: Rosenkranz und Güldenstern. Freitag, den 20.: Ein Schritt vom Wege. Sonnabend, den 21.: Iphigenie. Sonntag, den 22.: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Prolog. Colberg.

Letzte Nachrichten.

England.

London, 14. März. (Wolffs Bür.) Der hiesige amerikanische Gesandte Lowell hat seine Entlassung genommen.

Italien.

Rom, 14. März. (Wolffs Bür.) Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massauah gemeldet, daß der König von Abyssinien die Verhaftung des verrätherischen Führers des Reisenden Bianchi angeordnet habe, und daß die italienische Mission Ferrara's am 13. d. M. nach Abyssinien abgegangen sei.

China.

Paris, 14. März. (Wolffs Bür.) Der „Agence Havas“ wird aus Shanghai vom 14. d. gemeldet: Das Fort Siaokung von Chin-hai ist gestern zerstört worden. — Admiral Courbet meldet einen Angriff auf Maopao Shan vor. (Hier bemerken hierbei, mit Bezug auf das in Nr. 128 unserer Zeitung in dem Aufsatz: „Die militärische Lage in Tonking“ erwähnte „Chin-hai“ sei bemerkt, daß dasselbe nicht in gleicher Höhe mit Canton östlich davon liegt — es ist dies Tsing-hai — sondern erheblich nördlicher, am Eingang des Flusses, der nach Ningpo führt. Chin-hai, um das es sich handelte, resp. Ningpo liegen von Shang-hai per Dampfschiff etwa zwölf Stunden entfernt.]

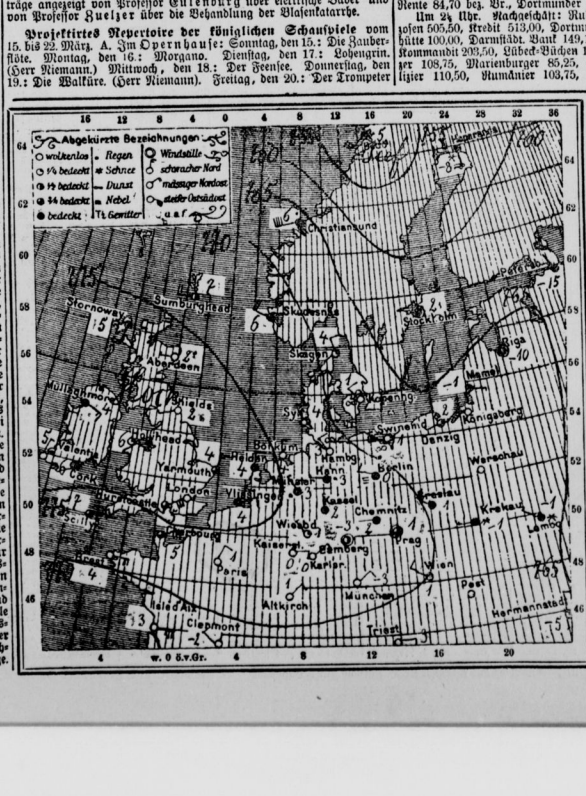
Handels-Zeitung.

Berlin, 14. März. Der Umschwung zum Besseren, der sich bereits gestern, wenn auch langsam vollzog, gelangte heute ganz entschieden zum Ausdruck. Die Tendenz war eine festere, die Kauflust eine größere. Die Erklärungen Gladstones sowie die Aeußerungen des Journal de St. Petersbourg beruhigten die Börse und gaben Veranlassung zu Deckungen, wie Meinungskäufen, besonders auf dem Russenmarkte. Auf diesem entwickelte sich zu höheren Kursen, die nur wenig schwanken, ein recht lebhaftes Geschäft, an welchem sämmtliche russische Anleihen, wie auch die Baluta Theil nahmen. Ungarn gingen zu besseren Kursen ziemlich rege um, Italiener waren höher aber still, während Gerden anderen Werthen ziemlich still blieben. Mexer Bezehr zu besseren Kursen zeigte sich für Türken. — Auf dem spekulativen Markte waren es an erster Reihe Diskonto-Kommandit-Antheile, welche besondere Aufmerksamkeit erregten und in großen Posten zu steigenden Kursen umgesetzt wurden. Auch Deutsche Bank stellte sich höher, ohne größere Beachtung zu finden. Von den internationalen Spekulationswerthen war nur die Kreditaktie belebt, während Franzosen und Lombarden stiller waren — die Kurse aber erhöhten sämmtliche in diese Kategorie gehörenden Effekten. Einheimische Bahnen recht still, Ostpreußen durch anhaltende spekulative Abgaben, besonders seitens der Provinz, gedrückt und niedriger, die übrigen Bahnen durchgängig besser. Oesterreichische Bahnen — bis auf Elbethal — besser und theilweise mehr gefragt. Schweizer Bahnen zogen ebenfalls an, besonders Gotthardbahn, die zu Deckungszwecken von außerhalb verlangt wurden. Montanwerthe noch wie vor sehr still und unverändert, die Spekulation scheint sich diesem Gebiete gänzlich entfremdet zu haben. Kassa-Bergwerke erfreuten sich einiger Beachtung, ohne ihren Werthstand merkbar zu ändern. Kassa-Banken in guter Haltung, höher stellten sich Russische Bank, die rege umgesetzt wurden. Industrie-Papiere weniger verlangt, als in der letzten Zeit, weil sich die Aufmerksamkeit der Privat-Publikums anderen Werthen zuwendet. Anlagewerthe aus derselben Ursache vernachlässigt. Konsols und Reichsanleihe schwächer, Preußische Prioritäten sehr still und eher zu Gunsten der Käufer. Oesterreichische Prioritäten etwas begehrt und gut preishaltend, ebenso Russische Prioritäten. Geld bleibt flüssig, Abgeber halten jedoch auf den Satz von 3½ pCt. für Privat-Diskonten.

Am Schluß der Börse trat eine Abschwächung auf dem spekulativen Gebiete, wie auf dem Rentenmarkte ein, welche von den russischen Werthen ausging, die stark realisirt wurden.

Per ultimo stellten sich: Lombarden 231,50, Franzosen 506,75 bis 506—506,50, Kredit 513,50—513—515—514, Diskonto-Kommandit-Antheile 203,50, Italiener 97,50, 4proz. Ungar. Goldrente 81,40—81,60 bis 81,50, Russ. Anleihen 94,90—95,10—95, do. do. de 1880 81,50 bis 81,80—81,60, Gproz. Goldrente 107,75—107,50, bez. Br., do. do. de 1884 95,10—95—95,40, Orient-Anleihe II. 63,30—63, do. do. III. 63,50 bis 63,70—63,40 Russ. Noten 211—210,75, ult. April 211—210,75, Serbische Rente 84,70 bez. Br., Dortmunder Union 57, Laurahütte 100.

Um 2½ Uhr. Nachschlußt: Ruhiger. — Lombarden 231,50, Franzosen 505,50, Kredit 513,00, Dortmunder Union Stz. Pr. 57,00, Laurahütte 100,00, Darmstädt. Bank 149,12, Deutsche Bank 159,50, Diskonto-Kommandit 203,50, Lübeck-Büchen 168,62, Mecklenburger 194,75, Mainzer 108,75, Marienburger 85,25, Ostpreußische Südbahn 100,25, Galizier 110,50, Rumänier 103,75, Oesterreichische Papierrente 68,25,



Wetterkarte

vom 14. März 1885, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach hemmeteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch“ und „Tief“ werden barometrische Maxima und Minima angedeutet. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). Die Richtung der Pfeile, deren Spitzen in den Stationskreisen zu denken sind, giebt die Windrichtung, die Anzahl Federn an ihrem Ende die Windstärke in der 12theiligen (Beaufort'schen) Skala an, wobei jede lange Feder als zwei, jede kurze als eine gerechnet wird.

Wetterprognose für den 15. März. (Aufstellung der Wetterkarte und tele. Beobachtungen privatlich aufgestellt.)

Veränderliches, vorwiegend trübes, etwas kühleres Wetter mit Regenfällen und zeitweise frischen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Das Maximum lagert unverändert über den britischen Inseln, während ein tiefes Minimum der Finnmarken erschienen ist. Ueber Centraleuropa ist das Wetter im Norden bei meist schwachen westlicher und nordwestlicher Luftbewegung wärmer, meist trübe und bleifach neblig, im Süden bei vorwiegend schwachen nordöstlichen Winden heiter und kälter. Nennenswerthe Niederschläge haben nicht stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin. Beobachtungen der meteorolog. Station.

März	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nachm.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Bewölkung 0—10	Luft-Feuchtigkeit in %
13.10U.	747,7	0,7	N	1	0	65
14. 6 fr.	766,5	—0,8	NZO	1	10	85
14. 1 N.	766,3	2,3	NZO	1	10	82

In 24 Std. Höchst. Temp. 4,3, niedr. T. —4,5° C.

„ „ Windgeschwind. p. Sek. 21,94 km.

Beobachtungen der landwirtsch. Hochschule.

13.8 N.	766,6	3,2	ZNZO	0	9	70
14.8 M.	765,7	—0,6	N	1	10	84
14. 2 N.	765,7	3,4	NO	1	10	81

In 24 Std. Höchst. Temp. 4,5, niedr. T. —0,6° C.

Oesterreichische Silberrente 68,62. Oesterreichische Goldrente 89,20, 4proz. Ungarische Goldrente 81,50, Italiener 97,37, Russische Anleihen 1871/73 94,87, do. do. 1880 81,37, do. Anleihe 1884 95,00, Russische Noten 210,25, II. Orient-Anleihe 63,25, III. Orient-Anleihe 63,37, Serbische Rente 84,75, Türkische Tabaksaktien 99,75.

Paris, 14. März. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 20 Min. 4½ proz. Rente 110,20, Egypter 342,00, 3proz. Rente 82,00, Banque Ottomane 612,00, Türken 18,00, Exterieur 61,75.

— 12 Uhr 40 Min. Tendenz: Schwächer. 4½proz. Rente 110,10, Banque Ottomane 611,00, Italiener 97,50, Foncier 13,65, Suez 21,40.

London, 14. März. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 11 Uhr 10 Min. Egypter 67,25, Russen 93,50.

— 12 Uhr 10 Min. Egypter 67,00, Türken 17,50, Russen 93,06, Spanier 60,75.

Antwerpen, 13. März. Wechselkurs auf deutsche Bankplätze kurz 123,65.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. März. Die Geschäftsunlust scheint sich an der Getreidebörse in Permanenz erklären zu wollen; der einzige Unterschied, der zwischen dem heutigen und gestrigen Markte besteht, ist der — daß die Umsätze heute noch mehr zusammenschrumpften. Die Ursache dieser Erscheinung haben wir schon oft genug auseinander gesetzt, es fehlt eben jede Unternehmungslust und sie wird bis zur definitiven Erledigung der Zoll-Vorlage auch weiter fehlen. — Wir können uns daher heute kurz fassen und bemerken nur, daß bei sehr geringem Umsatze **Weizen** unverändert blieb, **Roggen** aber etwas im Werthe verlor. Loco Roggen bei sehr kleinem Geschäfte zu gestrigen Preisen gehandelt. — Festigkeit zeigte heute nur **Hafer** aus ebenfalls schon oft angegebenen Ursachen. Termine stellten sich bei sehr geringem Umsatze höher. In Loco-Waare wurden inländische Sorten, die knapp sind, gesucht und besser bezahlt, während russische Qualitäten sich eher etwas billiger stellten. — **Mais** wenig umgesetzt, aber eher etwas fester. — **Roggenmehl** bei stillem Handel im Ganzen unverändert. — Loco **Petroleum** etwas, Termine gar nicht umgesetzt. — **Rüböl** nur wenig gehandelt, aber höher bezahlt, weil die Oelmüller zurückhaltender geworden sind. — Loco **Spiritus** mäßig zugeführt und anfangs zu gestrigen Preisen von Fabrikanten und Reporteuren aufgenommen, schließlich aber billiger erlassen, weil Termine durch Realisationen bei ziemlich belebtem Handel weiter gedrückt wurden.

Berlin, 14. März. **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 155—184 nach Qual. gef., April-Mai 167 bez., Mai-Juni 169,75 bez., Juni-Juli 172,50 bez., Juli-August 174,75 bez., Sept.-Okt. 178,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 140—146 nach Qual. gef., feiner inländ. 143,50—145 ab Bahn bez., per April-Mai 147,50—147,25—147,50 bez., Mai-Juni 148,50 bez., per Juni-Juli 149,50 bez., Juli-August 150,50—150,75 bez., Sept.-Oktbr. 152,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 123—185 M. nach Qual. gef.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 143—165 n. Qual. gef., ost- u. westpr. 149—154, pomm., uckermärk. u. meckl. 150—155, schles. u. böhm. 150—155, feiner schles. mähr. u. böhm. 156—159, russisch. 143—149 ab Bahn bez., per April-Mai 143,50—143,75 bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 144,50—144,75 bez.

Mais loco 118—126 M. n. Qual. gef., per April-Mai 116,50 bez., Mai-Juni 117 M., Juni-Juli 117,50 bez., Juli-August 117,75 M., August-Septbr. 118,50 M., Septbr.-Okt. 119 M.

Erbsen, Kochwaare 153—210 M., Futterwaare 133—143 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 17,75 M., per April-Mai 17,80 M. bez., per Mai-Juni 18 M. Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 17,75 M., per April-Mai 17,80 M. bez., per Mai-Juni 18 M. Gd.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilo Br., per April-Mai 20,35 bez., Mai-Juni 20,50 bez., Juni-Juli 20,70 bez., Juli-August 20,85 bez. Borsigmühle 22 M. Gek. 500 Ctr. Preis 19,90.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,50 M., Nr. 0 21,50—20 M.

Roggenmehl Nr. 0 21,75—20,50 M., Nr. 0 u. 1 20,25—18,75 M.

Rüböl pr. 100 Kilo netto, loco ohne Faß 49,5 M., per April-Mai 50 bez., Mai-Juni 50,5 M., Septb.-Oktober 53,2 bez.

Leinöl loco 48 M.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco —, per März 22,7 M., Septbr.-Oktbr. 23,6 M.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 42,8—42,7 bez., per März und März-April 43 bez., April-Mai 43,4 bis 43,2 bez., Mai-Juni 43,8—43,5 bez., Juni-Juli 44,7—44,4 bez., Juli-Aug. 45,6—45,3 bez., Aug.-Sept. 46,2—45,9 bez.

Getreide und Spiritus.

Stettin, 14. März. Weizen ruhig, loco 154,00—165,00, per April-Mai 166,00, per Juni-Juli 172,00, per Sept.-Oktober 179,00. — Roggen matt, loco 134,00—139,00, per April-Mai 143,00, per Juni-Juli 145,50, per Septbr.-Oktober 148,50. Spiritus flau, loco 41,60, per April-Mai 42,60, per Juni-Juli 44,00, per August-September 45,40.

Breslau, 14. März. Weizen per März 162,00. Roggen per April-Mai 143,50, per Juni-Juli 148,00, per Juli-August 149,00. — Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per April-Mai 42,70, per Juni-Juli 43,70, per Juli-August 44,50. Wetter: Trübe.

Posen, 14. März. Spiritus loco ohne Faß 41,40, per März 41,60, per April-Mai 42,70, per August 44,70, per September 44,90 M. — Kündigung — Liter. Tendenz: Schluß fest.

Newyork, 13. März. Mehl 3 D. 30 C. Rother Winterweizen loco — Doll. 90½ C., per März — D. 89½ C., per April — D. 90 C., per Mai — D. 91½ C. Mais (New) 50⅝. Getreidefracht 3.

Industrie und Handel.

Berliner Aquarium. Die Gesammteinnahmen betrugen im verflossenen Jahre 134,359 M. Dem Jahre 1883 gegenüber haben sich dieselben um 24,529 M. vermindert; die Zahl der Besucher hat sich um 11,394 verringert. Die Betriebskosten betragen 76,152 M., die Abschreibungen 33,171 M. Der Thierverlust durch Absterben beziffert sich auf 18,503 M. Der Reingewinn beläuft sich auf 24,786 M. Die Dividende ist auf 2½ pCt. gegen 4 pCt. im Vorjahre festgesetzt worden. Die Verwaltung schlägt vor, den § 29 des Statuts dahin abzuändern, daß der bisherige Reservefonds als Spezial-Reservefonds weitergeführt und ein neuer Reservefonds gebildet werde, der, dem neuen Aktiengesetze entsprechend, mit 5 pCt. des Reingewinnes zu dotiren ist.

Die 4prozent. Gold-Obligationen der Stadt Rom werden laut Beschluß der Sachverständigen-Kommission der hiesigen Börse unter den üblichen Bedingungen zur nichtamtlichen Notirung zugelassen.

s. **Anhalt-Dessauische Landesbank.** Die Generalversammlung setzte die Dividende, wie uns aus Dessau depeschirt wird, heute auf 8 pCt. fest und genehmigte die Bilanz.

Norddeutsche Fabrik für Eisenbahn-Betriebsmaterial in Liq. Das vergangene Jahr brachte ein Erträgniß von 133,366 M. und nach Abzug der Verwaltungskosten einen Netto-Ertrag von 103,031 M. gegen 102,001 M. im Vorjahre. Diese Summe repräsentirt 4 pCt. des Aktienkapitals. Der demnächst stattfindenden Generalversammlung wird u. A. die Rückzahlung von 225,000 M. = 15 M. pro Aktie vorgeschlagen, auch soll dieselbe ihre Zustimmung zum Verkaufe mehrerer Parzellen geben.

Dresdener Bank. Die befriedigende Geschäftsentwickelung des Instituts gelangt in dem Anwachsen der Conto-Corrent-Verbindungen und in der hiermit in Zusammenhang stehenden erheblichen Steigerung der Umsätze zum Ausdruck. Die Emissionsthätigkeit der Bank war im verflossenen Jahr eine geringe, und wenn dennoch eine Dividende von 7½ pCt. gegen 8 pCt. im Vorjahre zur Vertheilung gelangt, so ist dies der Zunahme des reinen Bankgeschäftes, an welchem die Berliner Filiale hervorragenden Antheil hat, zuzuschreiben. Der Gesammtumsatz im Conto-Corrent-Verkehr hat sich auf 2,850,761,035 M., mithin um rund 144½ Millionen, die Zahl der Conten von 1885 auf 2214 gehoben. Gewonnen wurden an Zinsen 1,165,008 M (888,593 M.), an Provisionen 1,084,029 M. (1,054,407 M.), zusammen 2,249,037 M. (1,943,000 M.), ferner an Wechseln 870,641 M., an Reports 683,829 M. und außerdem 150,485 M. Der Reingewinn beläuft sich nach den üblichen Abschreibungen auf 3,402,549 M. (2,638,582 M.), und kommen hiervon 2,700,000 M. als Dividende auf das 36 Millionen Mark betragende Aktienkapital zur Vertheilung. Dem Reservefonds werden 180,000 M. zugewiesen, so daß derselbe jetzt die Höhe von 4,680,000 M. = 13 pCt. des Aktienkapitals erreicht.

H. **Bremer Vereinsbank.** Wie man uns aus Bremen mittheilt, wird nächstens eine Gläubigerversammlung stattfinden, in welcher der gegenwärtige Stand der Sache klargelegt werden dürfte. Es hat bereits eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen, da es festzustehen scheint, daß sämmtliche Einleger zum Vollen befriedigt werden und für die Aktionäre auch noch ein gutes Stück übrig bleiben dürfte.

Zahlungs-Einstellung. Aus **Moskau**, 14. März, wird depeschirt: Die Passiva der fallirten Kolonialfirma **Gebr. Botkin** betragen 1,360,000 Rbl., wovon die Hälfte gedeckt ist.

Konkurs-Nachrichten.

Konkurs ist eröffnet über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Litzmann u. Cryns** hier, Kottbuser Ufer 57—58. Konkursverwalter ist der Kaufmann **Werner**, Oranienburgerstraße 8, Termin 8. April; 2) des Kaufmanns Sello **Baumann** hier, Behrenstraße 26, Wohnung Zimmerstraße 36, Konkursverwalter ist der Kaufmann **Rosenbach**, Wallnertheaterstraße 19. Termin 31. März.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Hellwig u. Borcherdt**, Unter den Linden 65, ist die Masse vollständig realisirt und soll die Schlußvertheilung erfolgen; bei derselben gelangen 9607 M. 90 Pf. auf 62,083 M. 16 Pf. anerkannte Forderungen, zur Vertheilung.

Wasserstand. Am 13. März. Elbe bei Dresden + 0 Met. 88 C., am 13. März bei Magdeburg + 3 Met. 80 Ctm. — 12. März. Oder bei Breslau Oberpegel 5 Meter 05 Ctm., Unterpegel — Meter 0,79 Ctm. — 13. März. Warthe bei Posen 1,74 Met. — Unstrut bei Straußfurt am 13. März. + 2,31 Meter. — 11. März. Weichsel bei Thorn 1,52 Meter. — Netze bei Usch 10. März, 1,60 M.

Kurse der Berliner Börse vom 14. März 1885.

Deutsche Anleihen

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs-Anl.	4	104,10bz G
Pr.cons.St.-An.	4½	104,10bz
do. do.	4	104,—bz
Staats-Anl.1868	4	102,60 B
do.1850,52,53,62	4	102,40 G
Staats-Schlsch.	3½	99,90bz
Neum.Schuldv.	3½	99,—bz
Berl.St.-Obl.	4	102,90bz G
do. do.	3½	99,60 G
Bresl.St.-Obl.	4	102,—G
Königsb.Stadt	4	— —
Ostpr.Prv.-Obl.	4	101,75 G
Rostock.Stadt	3½	93,80bz G
Wstpr.Pv.-Obl.	4	102,—B
Brl.Kaufmsch.	4½	
Pfand-Briefe: Berl. Pfdbr.	5	110,90 G
do. do.	4½	105,10 G
do. do.	4	102,30bz
do. do.	3½	— —
Lands. Ctr.	4	102,60bz
Kur-u.Nmk.	3½	99,—G
do. do. neue	3½	97,50 G
do. do.	4	102,10bz
Ostpreuss.	3½	96,90 B
do.	4	102,40 B
Pommersch.	3½	96,90bz
do.	4	101,70bz
do.	4½	— —
Posen, neue	4	101,70bz
Sächsische	4	102,40 G
Schles.altls.	3½	97,60 G
do. do.	4	102,30 G
do.land.A.	3½	97,40 G
do. C. II.	4½	102,30 B
do.neueII.	4½	102,30 B
Westfäl.	4	— —
Westp.ritts.	3½	97,—G
do.	4	102,70bz
do. I.B.	4	102,30 G
do. II.	4	102,30 G
do Neulds.II	4	102,30 G
Renten-Briefe: Kur- u.Nm.	4	102,60bz
Pommersch.	4	102,50bz
Posensche	4	102,50bz
Preussische	4	102,50 B
Rh.u.Westf.	4	103,50bz B
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	102,50bz
Schlesw.H.	4	— —
Badische Anl.	4	104,—G
Bayr.Eisb.Anl.	4	104,10 G
Bremer 1880	4	— —
Grosh.Hss.Obl.	4	104,10 G
Hamb.St.-Anl.	4	— —
Hamb.Staatsr.	3½	97,90bz G
Mekl.Esb.Schv.	3½	97,90bz
Sächs.St.-Anl.	4	102,80 G
Sächs. Rente	3	86,70bz
Pr.St-Pr.Anl.55	3½	145,40 B
Kurh.40Thl.Obl.	—	298,—G
Bad.Präm.Anl.	4	132,—B
do. 35 Fl.-Obl.	—	252,—G
Bayr.Prm.-Anl.	4	132,25 B
Braunsch.20Thl.	—	96,—B
Cöln-M.Pm.-A.	3½	127,10bz
Dess.St.-Pr.-A.	3½	— —
Gotha Pr.-Pf.I.	5	97,10bz
do. do. II. E.	5	96,25bz
Hamb.Pr.A. 66	3	194,50 B
Lübeck.Pr.Anl.	3½	187,—bz B
Meininger Loose	—	25,10bz B
do. Pr.Pfb.	4	116,40bz
Oldenb.Loose	3	151,—B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pr.	5	100,80bz G
Brschw.-H.H.	4½	101,30bz G
do. do.	4	98,75bz G
Dän.Landm.IV	4½	— —
D.Grdcr.Pf.III.	5	89,10bz G
do. do. IV.	4½	89,10 G
do. do. V.	4	83,80bz
Dtsch.Hyp.-B.	5	104,80 G
do. do.	4½	103,20bz G
do. do.	4	99,90bz G
Hamb.Hp.r.100	4	98,—bz
H.Henck.r.105	4½	104,25bz B
Kali Ascherl.	5	101,25 G
v.Kramst.r.100	5	101,80bz G
Krpp.Pr.-O.ab.	5	110,75 G
Mekl.Hp.u.W.	4½	110,10 G
do. rz. 100	4½	100,90 B
Meining.Hp.-P.	4½	100,10 G
do. do.	4	100,—bz G
Nrdd.Grndcr.H.	5	— —
do. Pfandbr.	5	100,—G
Nürnb.Ver.Pfb.	4½	100,60 G
do. do.	4	101,—G
Pom.Hyp.Pfd.I.	5	106,75bz
do. do. II.IV.	5	102,50 B
do. do. II.	4½	99,25bz G
do.do.III.r.100	4½	98,—G
do. do.r. 100	4	95,90 G

Pr.Bdc.rckz.110	5	111,25 B
Pr.Bd.III r.100	5	104,50 G
do. V.VI.r.100	5	101,60bz G
do. rckz. 115	4½	110,50 G
do.do.rckz.100	4	99,75bz G
do.Ctr.unk.r.110	5	114,25 G
do. do.	4½	110,40bz
do. do. r.100	5	103,20bz G
do. do.	4½	103,—B
do. do.	4	100,50 G
do. kündb.	4	101,50 G
do. Ctr.-Comm.	4	100,60 G
Pr.Hyp.-A.-B.I.	4½	107,75bz
do. IV. r. 100	5	— —
do. V. r. 100	5	100,50 G
do. VI. r. 110	5	109,25bz G
do.VII.IX.r.100	4½	102,—bz G
do. VIII. r. 100	4	99,50bz G
Prs.Hyp.-Vers.	4½	102,—bz G
do. do.	4	99,20bz G
Schles.Bod.-C.	5	103,40 G
do. do.	4½	107,50 G
do. do.	4	99,30 G
Stettin.Nation.	5	100,60 G
do. do. r. 110	4½	102,20bz G
do. do. r. 110	4	97,10bz G
Südd.Bd.-Cred.	4	101,70bz

Ausl.Staats-u.Com.Papiere

Bukarest Stadt	5	92,—bz
Finnl.Loose p.St.	—	47,70bz
Italien. Rente	5	97,50 G
NewyorkStadt.	6	129,50 G
do. do.	7	117,25bz G
Niederl. Anl.	4	101,—B
Norw.Anl.1884	4	100,40 B
Oest.Gold-Rnt.	4	89 20bz G
do.Pap.-Rente	4⅕	68,40bz
do. do.	4⅕	68,25bz
do. do.	5	81,50 G
do.Silb.-Rente	4⅕	68,75bz
do. do.	4⅕	68,70bz
do. 1854r Loose	4	— —
do. 1858r Loose	—	305,50 G
do. 1860r Loose	5	119,60bz
do. 1864r Loose	—	298,—bz
Pester Stadt A.	6	89,—bz G
Poln. Pfandbr.	5	65,40bz
do.Liqu. Pfdb.	4	57,75 G
Röm. Stdt.-Anl.	4	96 25 G
Rumän.St.mitl.	8	108,10bz
do. Staatsobl.	6	103,75bz
do.Rente mitl.	5	99,80bz
do. amort. Rte.	5	93,40bz
Russ.Engl.A.22	5	94,60bz
do. do. 1859	3	71,—B
do. do. 1862	5	94,70bz
do. do. 1870	5	95,20 B
do. con. 1871	5	95,10bz
do. do. 1872	5	95,10bz
do. do. 1873	5	95,10bz
do. do. 1875	4½	87,75bz
do. D. A. 1877	5	97,40bz
do. do. v.1880	4	81,70bz
do.Obl.de 1884	5	95,50bz
do Goldrente	6	107,60bz
do. Orient-A.	5	63,—bz
do. do. II. Em.	5	63,10bz
do. do.III.Em.	5	63,50bz
do. Nikol. Ob.	4	82,50bz
do. Pol. Schtz.	4	91,80bz
do. Pr.-A. 1864	5	144,40 B
do. 1866	5	136,50bz
do. 5.A.Stiegl.	5	62,50bz
do. 6. do.	5	88 50bz
do.Bod.-Cred.	5	92,50bz B
Russ.Cntr.Bod.	5	— —
Schwed.St.-A.	4½	104,—B
do.Hyp.Pfdbr.	4½	101,80 G
do. neue 79er	4½	102,90 G
do. do.	4	97,25bz G
do.Sdtät.Pfdbr	4½	101,70bz G
Serb.Hyp.-Obl.	5	85,60bz G
do. amort. Rt.	5	84,80bz G
Stockholm	4	96 90bz B
Türk. Anl. 65	fr.	9,10bz
do. do. conv.	1	18,25 B
do.400Frcs.Loose	fr.	41,75bz G
Ung.Gld.Rente	4	81,50bz
do. kl. 100 fl.	4	81,75bz
do. G. Inv.A.	5	100,50 B
do.Papier-Rnt.	5	77,25bz G
do. Loose ..	—	224,60bz
do. St.-Eisb.-A.	5	101,60bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich .	5	110,10bz
Aach.-Mastricht	2½	59,40bz G
Altenbg.-Zeitz	10¼	214 — bz
Berl.-Dresden	0	16,90bz
Crefelder . . .	4⅘	110,50 G
Cref.-Uerding. .	—	116,80bz
Drtm. Gr.Ensch.	2½	60,90bz G
Eutin-Lüb. A.	1	47,75bz B
Frankf.-Güter	6¾	116,60bz
Halle-Sor.-Gub.	0	53,40 G
Ldwigh.-Bexb.	9	215,60bz
Lübeck-Büchen	7¼	168,75bz
Mainz-Ldwgh.	4½	108,75bz G
Marinb. Mlawka	2	85,10bz
Mckl. Fried.Frz.	9⅓	194,70bz
Münst-Enschd.	0	2,50 G
Nordhaus.-Erf..	0	— —
do. abgestplt.	1	56,25bz
Ostpreuss.Südb.	5⅝	100,—G
Saalbahn	0	61 25bz
Strg.-Pos.4½%	4½	103,25 G
Weim-Ger.4½%	4½	36,75bz
do. do. 2½%	2¼	32,50bz G
do. do. fr.	0	29,—bz
Werrabahn . . .	5	83,70 G
Albrechtsb.5%	1½	25,—bz G
Amsterd.-Rott.	8	152 50bz
Aussig-Teplitz	14⅔	271,75bz
Balt. Eisenb.	3	59,50bz G
Böh.Westb.5%	7½	122,80bz
Buschtiehr. B	3¾	77,90bz
Dux-Bodenbach	9	153,50 G
Elis.Westb.5%	5	97,90bz
FranzJosef5%	5	86,50bz G
Galz.Carl.Lud	7,00	110,25 G
Gotthardtb.	2½	108,75bz
Graz-Köflach	6½	106,—bz
Kasch.-Oderb.	4	62,50bz G
Krpz. Rudb.5%	4½	76,70bz B
Kursk-Kw5%	10,10	162 20bz
Lüttich-Limbrg	0	11,80 G
Mosk.Brest3%	3	65,10bz G
Oest.Fr.Staatb	6⅔	506,—bz
Oest.Localb. 5%	5½	73,75bz G
OestNdwb.5%	4⅘	234,—bz G
do. Elbth. B.	5	312,—bz G
Raab-Oedenb.	0	38,90bz G
Rchb.Pardb4½	3,01	68,30 G
Res.Staatb.5%	7½	130,50bz G
do.Südwstb.5%	5	62,20bz G
do. do. grosse	5	62,10bz G
Schwz.Centr.-B.	4	92,60bz
Schwz. Nrdostb.	0	62,70bz
Schwz. Unionb.	0	67,10bz
Schweiz.Westb.	0	26,25bz G
Südöstr. p.St.	1⅕	231,50bz
UngGalVb.5%	5	73,—bz G
Vorarlberger	5	80,25bz
Warsch.-Wien.	10	216,75bz
Weichselb.5%	—	62,—bz G
Westsizilian.	5⅖	87,—bz G

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%.

Altd-Clb.A.4½%	4½	103,50 G
Angerm.-Schw.	1½	42,—B
Berlin-Dresd.	0	44 30bz G
Bresl.-Warsch.	2¼	67,90bz G
Halle-Sor.-Gub.	5	123,50bz G
Marienb.Mlaw.	5	115,60bz G
Münst.-Ensch.	0	8,—G
Nordhaus.-Erf.	5	112,60 G
Oberlausitzer	0	79,30bz G
Ostpr. Südbahn	5	118,50bz G
Paul.-Neur4%	4,10	105,—bz G
Saalbahn . . .	3¼	103,10 G
Weimar-Gera	1½	73,10bz G

Verstaatlichte Eisenbahnen

	Z.-F.	
Altona-Kiel . . .	4	— —
Brl.-Hamb.St.-A.	4	— —
Brsl.-Schw.-Fb.	4	116,70 G
Magd.Halb. B.	3½	— —
Niedersch.M.k.	4	102,20 B
Obschl. ACDE	3½	— —
do. Lit. B.	3½	— —

Eisenb.-Prior.-Oblig.

	Z.-F.	
Aachen-Jülich	5	104,30 G
Berg.Mrk.I.II.	4½	— —
do. III. S. A.	3½	97,90bz B
do. III. S. B.	3½	97,90bz B
do. III. S. C.	3½	97,90bz B
do. IV. S.	4½	— —
do. V. S.	4½	104,25 G
do. VI. S.	4½	106 70bz
do. VII. S.	4½	103,50bz
do. VIII. S.	4½	104,10 B
do. IX. S.	5	103,25 G
do.Aach.D.I.II.	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do.(DortSst.)II	4½	— —
do(Düss.-Elb)I	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. (Nordbahn)	4½	— —
do.RuhrC.I.III	4½	— —
Berl.-Anh.A.B.	4½	— —
do. do. C.	4½	103,80 G
Oberlausitzer	4½	— —
Brl-Dresd.gar.	4½	103,90bz
Berl.-Görl. cv.	4½	103,60 G
do. do. B.	4½	103,60 G
do. do. C.	4½	103,60 G
Berl.-Hmb.I.II	4	— —
Brl.-Hmb. III.	4½	104,40bz
B.-P.-Mgd.A.B	4	102,50bz
B.-P.-Mgd. C.	4	102,50bz
do. D.	4½	— —
do. E.	4½	103,70 G
do. F.	4½	103,70 G
B.St.II.III.VI.	4	102,75 B
Braunschweig	4½	105,30 G
do. II.	4	— —
Bresl.-S.-F. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	104,—G
do. do. I.	4½	104,—G
do. do. K.	4½	104,—G
Bresl.-S.-Fr.76	5	102,75bz G
Cöln-Mind.I.E.	4½	
do. III. E.	4½	104,—G
do. IV. E.	4	103,—bz B
do. V. E.	4	— —
do. VI. E.	4½	106,50 B
do. VII. E.	4½	104,—bz G
Halle-Sor.A.B.	4½	103,90bz
do. Lit. C.	4½	103,90bz
Lübeck-Büch.	4	— —
Märkisch-Pos.	4½	— —
Magd.Halber.	4½	— —
do. 1865	4½	104,10bz
do. 1873	4½	104,10bz
Mgd.-Leipz. A.	4½	106,60 G
do. B.	4	103,20 B
Mgd.-Wittenb.	4½	— —
do. do.	3	— —
Mainz-Ludwh.	4	102,10bz B
do. 1875, 76	5	102,—bz G
do. 1874	4	102 10bz B
Ndsch.-Mk.S.I.	4	102,50 G
Nordh.-Erf. I.	4½	103,50 B
do.	4	101,60 G
Oberschles. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	103,80 G
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit.H gar.	4½	103,80 G
do. Em. v. 74	4½	103,60 G
do. Em. v. 79	4½	106,—G
do. Em. v. 80	4½	— —
do.Brieg-Neis.	4½	— —
Oels-Gnesen.	4½	— —
Ostpreuss.Sdb.	4½	— —
R. Oder-Ufer	4½	— —
do. do. II.S.	4	— —
Rhein.III.58.60	4½	104,—G
do. 62, 64, 65	4½	104,—G
do.do.69,71,73	4½	104,—G
Thüring.I. III.	4	— —
do. II. Ser.	4½	103,60 G
do. IV. Ser.	4½	103,60 G
do. V. Ser.	4½	103,60 G
do. VI. Ser.	4½	— —
Weimar-Gera	4	101,20bz G
Werrabahn	4½	— —
Aachen-Mastr.	4	100 50 G
Albrechtsbahn	5	82,10 G
Böhm. Nordb.	5	96,25 G
Buschtir Gold	4½	103,40bz B
Dux-Bodenb.	5	85 75 G
do. II.	5	84,80 G
Elisb.-Goldpr.	4	99,30bz
Fünfk.-Barcs.	5	83,70 B
Gal.Crl.Ldwb	4½	83,—G
do. de 1882	4½	82,50 G
Gömör.E.-Pf.	5	102 50 B
Gotthard II.	5	101,30 G
do. III.	5	103,60 G
do. IV.	5	106,60 G
do.	4	99,70bz
Kais.Frd.Ndb.	5	91,—bz B
Kasch.-Oderb.	5	82,70bz G
do. Goldpr.	5	102,—bz
Kronpr.Rudolf	4	72,90bz G
Lmbg.-Czern.	5	83,10bz G
do. steuerfr.	4	75,10 G
do. steuerpfl.	4	68,—bz G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	62,—bz
Niedl.Will.III.	4½	94,40bz
Oest.-Frz.-Stb.	3	403,50bz G
do. do. 1874	3	400,25bz G
do.Ergänzgsn.	3	395,50bz
do. neue	3	106,30bz G
do.Goldprior.	4	99,80bz
Oest.Nrdwstb.	5	85,30 G
do. do.Goldpr.	5	106,—G
do.L.B.(Elbth.)	5	84,60 G
Ostrau-Friedl.	5	— —
Pilsen-Priesen	4	73,30 G
Prag-Dux Gld.	5	105,90 G
Raab-Grazer	4	95,60bz
Raab-Oedb.Gd	3	68,60bz G
Reichb.-Pardb.	5	84,—B
do. do. Goldpr.	5	104,—G
Salzkgut-B.	4	97,20bz G
Süditalien . .	3	311,50 G
Südöstr. Bahn	3	312,—G
Südöstr. neue	3	312,50 G
Südöst.Lb.Obl.	5	104,20bz
Theissb.-Prt.	5	— —
Ung.Gal.V.-B.	5	82,60 G
do. Nordostb.	5	81,30 B
Ung.N.Goldpr.	5	101,70bz
do. Ostbahn	5	81,30 G
do. do. II.	5	101,10bz G
Baltische . . .	5	97,—bz
Brest-Grajewo	5	97,50bz
Charik.-Azow.	5	100 10 G
do. kleine	5	95,40bz
Chk-Krement.	5	98,75 G
Gr.russ.E.Obl.	3	71,25bz
Ivang.Dombr.	4½	90,25bz G
Jelez-Orel . .	5	99,—G
Jelez-Woron.	5	96,50 G
Kozl.-Woron.	5	99,75 G
do. Obl.	5	85,60 G
Kursk-Chark.	5	98,20bz
Ksk.-Ch.-Az.O.	5	92,—bz
Kursk-Kiew	5	102 30bz G
Losow-Sewast	5	89,75bz
Moscau-Rjäs.	5	101,60bz G
do. Smolensk	5	100,—G
Orel-Griasi. .	5	86,60 G
Poti-Tiflis . .	5	— —
Rjäsan-Kozl.	5	100 60 G
Rjaschk.Msch.	5	97,80bz
Rybsk.-Bolog.	5	93,—bz B
do. II.	5	86 25bz G
Schuj.-Ivanow	5	99,50bz
Transcauc.	3	62,50bz
Wladikawkas	4	81,40bz G
Wrsch.Teresp.	5	100,—bz G
Wrsch.WienII	5	103,—G
do. III.	5	— —
do. IV.	5	103,—G
do. V.	5	102,—bz
do. VI.	5	102 25bz
Zarskoje-Selo	5	70,50bz

Calif.Og.	99 10	S.Joaq.	106,20
Cent.Pac	109,40	St.Miss.	100,50
St.Louis&S.Francisco	91,—bz		

Bank-Actien.

Aachen.Discont.	7	110,10 G
A.Dtsch.Hnd.-G.	7	76,50bz
Amsterd. Bank	7½	125,50 B
Antwerpen. Bk.	4	108,75 G
Badische Bank.	5	— —
B.f.Rnl.Wstf.cv.	4½	90,75 G
B.f.Spritu.Prdk.	4	68,60bz B
Barm.Bnk.-Ver.	5½	— —
Basel.Bnk.-Ver.	7	— —
Berg.-Mrk.Elbf.	7½	120,50bz B
do. Industr.	3½	71,—G
Brl. Cassen-Ver.	5½	129,50 G
do. Handelsges.	9	153,—bz G
B.Maklerverein	8¼	109,75bz G
Brl.Prd.Hndlsb.	5½	85,50bz G
Börs.Commissb.	9½	105,25bz G
Börs.Handelsvr.	11½	139,50 B
Braunsch. Bank	5	99,10 B
do. Credit	6	105,50 G
do. Hyp.	4	79,—B
Bremer Bank	4,28	106,80 G
Bresl. Disconto	5	87,—bz G
do. Wechslerbk.	5⅝	97,50bz G
Chemn.Bk.-Ver.	5	95,40 G
Coburger Credit	0	71,25bz G
Cöln. Wechslbk.	5¼	93,10 G
Dän. Landm.-B.	7	123,25 G
Danz. Privatbk.	8	122,75 B
Darmstädter B.	8¼	149,40bz
do. Zettelbank	4,7	111,10 G
Dessauer Credit	5	105,75 B
Dessau.Landsb.	7	125,—bz G
Deutsche Bank	9	153,50bz G
do.Effectb.Hahn	9	123,—B
do.Genossensch.	8	134,—G
do.Hypothekbk.	5	92,10 G
do.Nationalbnk.	5	96,60 G
Disc.-Command	11	203,60bz G
DresdenerBank	7½	124,10bz G
Effect.-Maklerb	8	106,—G
Essener Credit	6	102,—B
Geraer Bank . .	6	93,—bz B
do.Cred.u.Hdsb.	5½	92,50bz B
Getreide-Maklb	10	111,25 G
Gotha.Privatbk	5½	115,90 G
do. Grunderdtb.	0	40,—G
do. do. junge	0	72,25bz G
Hb.Com.-u.Disc.	6½	123,—G
do. Hypothbk.	6	101,25 G
Hannöv. Bank .	5½	112,60bz G
Königsb.Ver.-B.	5½	101,25 G
Landw. Bank .	4½	80,—G
LeipzigerCredit	9½	176 25 B
do. Discont	7	107,40bz G
Lübecker Bank	5½	101,25bz
Lüb.Commrzbk.	5½	104,—bz B
Luxemburg.Bk.	7½	137,50bz
Mgdeb.Bk.-Ver.	6	107,10 B
do. Privatbk.	4,9	110,10 G
Maklerbank	12	127,50 G
Mckl.Bk.40%E.	6⅔	108,75bz G
Mecklb.Hypoth.	6½	102,50 G
Meining. Credit	5¼	93,50bz B
do. Hypothek.	4¾	91,50 G
Nat.-B.f.Dtschl.	5½	90,—bz G
Niederlaus. Bk.	5½	91,—G
Nordd. Bank . .	8	156,—B
do.Gr.-Crd.-Bk.	0	44,50bz G
Oberlaus. Bank	6	102,13bz G
Ost. Cred.-Anst.	8¾	— —
Old.Spar-u.Lbk.	9	152,—G
Osnabrücker . .	7	— —
Petersb. Disctb.	14	146,—bz G
do. Internat. B.	11½	167,50 G
Pom. Hyp.-A.-B.	0	49,—G
Posen. landw.B.	5	66,—G
do. Prov.-Bank	6⅛	— —
Pr. Bod.-Crd.-A.	6	104,60bz G
do. Centr.-Bod.	8⅝	128 — B
do.Hyp.-A.-Bk.	4	86,60bz G
P. Hyp.-Versich.	5	93,50bz
do.Immobil.-B.	7	— —
do. abgestplt.	7	109,50bz G
Prss. Leihhaus .	0	26 50bz B
do. convert. .	7	97,75bz
Rchsb.-A.4½%	6¼	144,40bz G
Rh.-Wf. Gen.cv.	3½	67,50 B
RostockerBk.	5½	95,—B
Russ. Bk. f.a.H.	9	82,50bz
Sächsische Bk.	5½	117,50 B
Schaffh. Bankv.	4	91 75 G
Schles. Bankv.	5½	103,—G
Südd.Bd.-Credit	6½	137,50 G
Vereinsb. Bl.	11	112,25 G
Warsch. Comzb.	9⅖	84,—bz
do.Discontobk.	9⅔	82,25bz
Weimar. Bk. v.	5	79,75bz G
Westfäl. Bank	6	105,—bz B
Wien.Unionsbk.	6	— —
Württ.Vereinsb.	7	121,25 G

Gold, Silber u. Banknoten

Soverg.	— —	Engl.B.	20,43 G
20Fr.St.	16,18 G	Frz.Bk.	81,05bz
Dollars	— —	Ost. do.	165,10
Imper.	— —	do.Slbg	— —
do.500G.	— —	Russ.B.	210,70

Rss.Zoll-Coup.p.100R.G. 323,10

Bank-Disconto. Amsterd. 3. Berl. 5. (Lomb. 6). Brüssel 3½. Lond.4. Petersb.6. Wien4. Paris3

Industrie-Papiere.

Berliner Brauereien: Adler . . .	0	58,25bz
do. 5% Obl.	—	103,—B
Ahrens(Mb)	0	89,25bz
Bock . . .	4	102,75bz G
Böhm.Brauh	10	202,—B
Bolle . . .	0	49,25bz G
Friedrchsh	9	— —
Königstadt	4½	120,50bz
LandréWb.	8	156,75 G
Oranb.Sch.	0	51,50bz G
Patzenhof	15	425,—bz
Schlossbr.	0	88 75 G
Schultheiss	10	214,—B
Tivoli. . .	6	127,25bz G
Unions . .	3	102,90 B
Vereins fr.	0	44,—bz
do. conv.	1	83,—bz G
Wssb.(Ger)	6½	136,—bz G
Aach.-Höng.Bg.	0	29,—G
A.-G. f. Bauausf.	2	79,—bz G
Admir.-Gart.-B.	2	56 75bz G
Allg.Häuserbau	0	60,—bz G
Anh. Kohlenw.	11	145,—bz G
Anh.Maschinb.	6	82,—bz G
Annen. Gussst.	0	34,90 B
Aplerbeck(Mg.)	5	— —
Aquarium	2½	70,—G
Arenb.Bergbau	6	— —
Baugs.f.Mittelw	0	32,—G
Bgs.kl.Thiergt.	6	108,50 G
Brg.M.6%Obl.	—	104,50 B
Berl.A.Omnibus	10	183,90bz
do.Anh.Masch.	7½	118,50bz G
do. Bazar . .	8⅓	— —
do. Brodfabrik	15½	173,—G
do. Charl.B.-V.	0	116,75bz G
do. do.Pferdeb.	4	114,10bz G
do. Cichorfabr.	5½	105,—bz G
do. Gr.Pferdeb.	10½	218,90bz
do. do. 4%Pr.	—	101,20bz G
do. Holz-Comt.	6	88,—bz
do. Hôtelges.	0	43,80bz G
do. Kamm.	4	80,50bz G
do.Neuend.Spin.	5	93,—G
do.Neust.5%P.	—	97,25 G
do. Pappen.	4	69,25 G
Berzelius . . .	6	84,60 G
Birkenwerder	0	32,—B
Bismarkhütte	8	109,75 G
Boch.Brg.A. 6%	0	57,50bz
Boch.Gussstahl	10	140,50bz B
Bonifacius . . .	0	66,90bz G
BorussiaBergw.	5	— —
Braunsch.Jute	20	174,50 B
Braunsch.Kohl.	1¼	34,10bz G
Bredow Cemt.	—	135,25bz G
Bredow Zuck.	5	94,50bz
Bresl. Br. W.	2½	— —
Bresl.Oel-Fbr.	0/4	— —
do. Strassenb.	6½	141,—bz G
do. W. F. Linke	8⅓	130,—bz G
Carlsr.Pferdb.	9	129,75bz
Cnt.Höt.6%Pr.	—	78,10bz G
Chemn.Werkz	5½	94,75 G
City, Bau-Ges.	0	23,—bz G
Cöln-Brgw-Ver.	5	106,10bz G
Cöln-Müsen	0	17,—bz
Cons. Alkaliw.	10	133,50bz G
Continent.Pfdeb	4⅓	106,—G
Dessauer Gas .	13	195,30 G
do. 4½% Obl.	—	106,50 G
Dts.Asph.-Grub.	3⅔	45,—B
do. 5% Oblig.	—	103,75 G
Dtsch.Baugs.cv.	0	88,60bz G
Dtsch.Edison	4	97,—bz G
Donnersmarkh.	3½	48,40 B
Dort.Brg.St.P.	0	27,90 B
do. 6% Oblig.	—	100,75 G
Dortm. Union	0	— —
do. 300 M.	0	— —
do. Lit.A. 6%	1	57,—bz G
do. Prt.-Ob.5%	—	105,90bz G
Eckert, M.-F.	9	134,—bz G
Egestoff.Msch.	0	7,10 G
do. 6% A.Pr.	5	74,60 B
do. Salinen .	6⅔	110,50 G
Erdmsd.Spin.cv.	6½	96,—bz G
Eschwlr. Bgw.	2	46,—B
Fonrobert . . .	4½	103,60bz G
FreundM.F.cv.	6	134,50 G
Friedr. Bauv.	0	5,—B
Fristeru.Rossm.	4	88 50bz G
do. 5% Obl.	—	101,50 B
Gelsenkch.Bgw	6	108 75bz G
Georg-Marien	0	54,75bz
Germ. 6% 80er	—	100,75 G
Germ. St.-Pr.	6½	90,90bz G
Glauzig.Zuckf	5⅓	63,75bz G
Glückauf	0	32,75 G
Görl.Eisbahnb	12	142,25 G
do. (Körner)	0	84,50bz G
Grand Hôtel 5% St.-Pr. 15/8 84	—	— —
Greppin. Werke	4½	— —
Hag.Gusst.cv.	7	109,25bz G
Hall. Maschinen	25	219,75bz B
Hbg.Dynamit	11	121,10bz B
do. Strassenb.	4½	118,25bz G
Hannov. Baugs.	0	8,10 G
Harb.-W.Gum.	17½	227,10bz G
HarkortErben	4	69 90bz
do. Brückenb.	0	35,75bz G
Harpen.Brgw.	0	80,—B
Hartm.Säch.F.	9	136 25 G
Harzer St.-Pr.	0	27,50 G
Hemmoor	7 3/11	148,50bz G
Hess. Rhein.	0	5,70 B
do. 6%Pr.-Obl.	—	— —
Hiber. u.Shamr.	6	93,75bz G
HörderBergw.	0	28,—bz G
Immobil.-Ges.	4½	84,75 B
Inow. Salzw. .	2½	39,25bz
Kette, Elbe . . .	7	129,10bz G
Köhlmann . .	9	205,50 B
König.Marienh.	2	45,50bz G
Königsb.Pfrd.	4	72,—G
do. 5% Pr.	—	102,70bz G
König Wilhelm	0	32,—bz G
Körbisdf.Zckf.	11	99,—G
Kramsta Lein.	8	133,—B
Lauchhammer	2½	64,—bz G
Laurahütte .	4½	99,75 G
Leopoldsh. . .	6	98,25bz
Lichterf. Bauv.	0	41,75bz G
Löwe & Co. . .	10	209,10bz G
Louise Tiefb.	2	39,—bz G
Märk. Masch.	4	78,25 G
Märk. Westf.	0	41 10 G
Magdburg. Gas	8½	141,—bz B
do. Brgw.-Ges.	15	212,—bz G
do. Strassenb.	9	199,90 B
Marie cons.	6	97,—bz G
Marienh.Kotz.	0	38,25 G
Mechern. Brgw.	15	155,25bz G
Mckbg. Masch.	8	128,50bz G
Mend.&Schwt.	0	8 10bz G
NeueGasNolte	6⅔	115,10 G
Neuss Wagenb.	1¼	40,30bz G
Nrdd. Eiswerke	1½	62 50bz G
Nordd. Lloyd .	10	115,—bz B
Nordh. Tapetf.	6⅓	115,20bz
Nürnbg. Brau.	4	88,—G
Obers.Eisb.Bed	3	49,30bz
Oelheim	0	40,—bz G
Oppin.Cementf.	5½	112,—bz G
Oran.chem.Fab.	6⅓	102,50 G
do.St.-Prior. 6%	5	101,50 G
Passage conv. .	2¾	59,75bz
Pass 4½% Ob.	—	99,—bz
PhönixBwg.A	3/2	76,—bz G
PhönixBgw.B	0	26,—G
PlutoBergwerk	0	46,25 B
do. 5% St.-Pr.	5	79,10 G
Pommer.Masch.	0	70,75 G
Pos.Spritfabr.	5⅓	79,30 G
Potsd.Strassenb	0	43,80bz G
Rath.Opt.Ind.	3	78,—bz G
Ravensbg. Spin.	11	147,—bz G
Redenhütte. .	3	74,75 B
do. 6%Oblig.	—	112,30 G
Rhein-Nassau .	1½	41,75 G
Rhein.Stahlw.	16⅔	218,—G
Rositz. Zucker	7	— —
Rostck.Schiffb	0	12,25 B
Rss. 6% Msch.	—	46,50 G
do Nphth.6%Ob.	—	98 60bz G
Sächs. Gussst.	5	95,25bz G
Sächs.Nähfad.	0	42,50 G
do Stickmasch	10	130,50bz G
do.Thür.Brkohl.	15	200,—B
do.do.St.-Pr.5%	15	— —
do.W.-Schönh	9	146,—bz B
Saline Salzung.	6	79,25 B
Schaaf. Fellenf.	0	45,50 G
Schäff.u.Walck.	8	130,50bz G
Schering Ch.Fb.	15	225,—bz B
Schles. Cement	12	159,—bz G
do. Kohlen	0	25,90 B
do. Zinkhütt.A	6	103,75 G
do do.4½%St.P.	6	111,—G
do.do. Obl.5%	—	106,—G
Schwanitz Gum.	14	188 25 B
Schwartzkopff	16	273,60bz B
SentkerWrkz.	0	85,50 G
Solbrig	4	111,50bz G
Speditеurverein	6⅔	89,50 G
Spinn Bronce	7	117,75bz
Stadtbg.Hütte	4	51,—B
Stassfurtchem	10	132,—bz G
Stett. Strassb.	2	67,75bz B
Stobwasser.cv.	4	82,—G
Stollb.Znk.-Act.	0	17,80 B
do. do. Pr. 5%	4	— —
Strals. Spielk.	2½	50 90 B
Stuttg. Baumw.	10	129,10bz G
Sudenbrg. M.-F.	30	244,90bz
Südd. Immob. .	0	— —
Tarnow, Bergb.	0	32,89 G
Thale6%S.Pr.	7½	— —
Union, Bauges.	5	— —
do. chem.	4	80,—B
do. Tabak.	0	43,—bz G
U.d.Lind.,Bauv.	0	16,—bz G
Ver.Thür.Salin.	4⅔	69,—G
Victoria H. . fr.	0	12,—G
do. St.Pr.fr.	0	18,—bz G
Viehmarkt . . .	0	18,—bz B
Voigt u. Winde	14	187,90bz
Volpi u.Schl.G.	9	138,—B
Vorwärts Bielef	9	126,50bz G
Vulkan	0	29,—bz G
Warsteiner . .	0	8,—B
Westf. Draht	5	78,50 G
do. 5% Oblig.	—	100,25 G
do. Union	0	— —
do. do.conv.	0	— —
do. 6%St.Pr.	8	94,50bz G
Wiede, Dpfm.	0	60,—B
Wilhelmshütt.	0	44,—bz G
Wöhlert 5% Ob.	—	— —
Wurmrevier	4	73,—B
Zeitz. Masch.	13⅓	165,—G
Zool. Gt.-P.5%	—	104,—B

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	169,60bz
do.	2 M.	168,85bz
Belgien	8 T.	80,85bz B
do.	2 M.	80,45bz
London	8 T.	20,50bz
do.	3 M.	20,34bz
Paris	8 T.	80,90bz B
do.	2 M.	80,50bz
Wien ö. W.	8 T.	164 85bz
do.	2 M.	163,95bz
Schwz. Pl.	10 T.	80,65 G
Skand. Pl.	10 T.	112,15bz
Ital. Pl.	10 T.	80,40bz
Petersbg.	3 W.	209,30bz
do.	3 M.	207,80bz
Warschau	8 T.	210,30bz

Die Noten bedeuten die **Zinstermine:** [1=1/1. [2=1/1. u. 1/7. [3=1/4 u. 1/10. [4=1/5 u. 1/11 [5=1/10. [6=1/4. [7=1/6. [8=1/5 [9=1/5 u. 1/9. [10=1/5 u. 1/5. [11=1/6 u. 1/12. [12=1/5. [13=1/5. [14=1/8 u. 1/2 [15=15/5 u. 15/11. [16=15/4 u. 15/10. [17=1/3. [18=1/9. [19=verschiedene, [20=1/5. 1/8. 1/9. 1/11 (vierteljährl.), [21=15/1, 15/7, [22=15/6. 15/12. 23=1/5. ohne Note = 1/1. — Die **Zinsen** sind bei den fest verzinslichen Papieren angegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet.

Die vor den Kursen in besonderer Rubrik stehenden Ziffern bedeuten die zuletzt ermittelte Dividende.

Umrechnungssätze 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Guld. öst. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk 1 Livre Sterling = 20 M

Verantwortl. für d. politisch. Theil u. Vermischte Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Tornow, für d. Handelstheil M. Neustädter, für d. Feuilleton u. Lokalnachrichten Sigismund Perl — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse, Berlin.